



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-FORSCHUNGSBERICHT

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

5|2021 Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten

Herbert Brücker, Lidwina Gundacker, Andreas Hauptmann, Philipp Jaschke

Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten

Herbert Brücker (IAB, Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsstudien),
Lidwina Gundacker (IAB), Andreas Hauptmann (IAB), Philipp Jaschke (IAB)

Mit der Publikation von Forschungsberichten will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen. Vor allem längere Zwischen- aber auch Endberichte aus der empirischen Projektarbeit bilden die Basis der Reihe.

By publishing the Forschungsberichte (Research Reports) IAB intends to give professional circles insights into its current work. At the same time the reports are aimed at providing researchers with quick and uncomplicated access to the market.

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Die Datengrundlagen	7
3	Beschäftigungsentwicklung während der Pandemie	8
3.1	Rückgang des Beschäftigungswachstums	8
3.2	Anpassungsmechanismen	10
4	Beschäftigungsstruktur	12
4.1	Wirtschaftssektoren	12
4.2	Art der Beschäftigungsverhältnisse	13
4.3	Art der Tätigkeitsstrukturen	15
4.4	Homeofficevereinbarkeit und für die kritische Infrastruktur relevante Berufe	16
5	Innerbetriebliche Anpassungen	17
5.1	Homeoffice	19
5.2	Kurzarbeit	19
5.3	Anpassung der Arbeitszeit	21
6	Übergang in Erwerbslosigkeit und-Erwerbstätigkeit	21
6.1	Risiken des Jobverlusts	22
6.2	Anstieg der Arbeitslosigkeit	25
7	Humankapitalinvestitionen	27
7.1	Sinkende Maßnahmenpartizipation	27
7.2	Nachteilige Auswirkungen auf Spracherwerb und Bildung	28
8	Fazit	30
	Literatur	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Beschäftigungsquoten 2019 und 2020	10
Abbildung 2:	Zerlegung des gesamtwirtschaftlichen Produktionseinbruchs in seine Komponenten, 1. bis 3. Quartal 2020	12
Abbildung 3:	Beschäftigungsverhältnisse und Betriebsmerkmale nach Migrationsstatus, 2019.....	14
Abbildung 4:	Tätigkeitsmerkmale nach Migrationsstatus, 2019.....	16
Abbildung 5:	Homeofficevereinbarkeit und Relevanz der Tätigkeit für die kritische Infrastruktur vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie nach Migrationsstatus	17
Abbildung 6:	Entwicklung der Arbeitslosenquoten 2019 und 2020	25
Abbildung 7:	Nettozugänge in Arbeitslosigkeit nach Grund	26
Abbildung 8:	Entwicklung der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten 2019 und 2020	28
Abbildung 9:	Status von Sprachkursen sowie Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen von Geflüchteten, Sommer 2020	29
Abbildung 10:	Einfluss der Corona-Pandemie auf die Deutschkenntnisse der Geflüchteten	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zerlegung des Produktionseinbruchs nach Sektoren und Beschäftigungsanteilen nach Staatsangehörigkeit im 2. Quartal 2020	13
Tabelle 2:	Innerbetriebliche Anpassung an den COVID-19-Schock, 2. und 3. Quartal 2020 ..	18
Tabelle 3:	Zusammenhang zwischen betriebsinternen Anpassungen an den COVID-19- Schock und ausgewählten Faktoren	20
Tabelle 4:	Anpassung der Erwerbstätigkeit an den COVID-19-Schock im 2. und 3. Quartal 2020.....	22
Tabelle 5:	Zusammenhang zwischen Verlust bzw. Finden einer Arbeitsstelle und ausgewählten Faktoren	24

Zusammenfassung

Die Covid-19-Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen haben erhebliche Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt. Die deutsche Volkswirtschaft hat sich überwiegend durch Kurzarbeit und die Verlegung wirtschaftlicher Aktivitäten in das Homeoffice sowie durch andere Arbeitszeitkürzungen an den COVID-19-Schock angepasst. Die Auswirkungen des Schocks variieren jedoch zwischen unterschiedlichen Gruppen am Arbeitsmarkt: Geflüchtete und, in geringerem Umfang, andere Migrantinnen und Migranten waren während des ersten Lockdowns überdurchschnittlich von Beschäftigungsabbau und Kurzarbeit betroffen. Geflüchtete konnten außerdem die von ihnen ausgeübten Tätigkeiten nur in sehr geringem Umfang im Homeoffice durchführen. Wichtige Ursachen für diese negativen Arbeitsmarktwirkungen sind befristete Beschäftigungsverhältnisse, kurze Betriebszugehörigkeiten und Unterschiede in den Tätigkeitsstrukturen. Weiterhin ist bei Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten die Arbeitslosigkeit sehr viel stärker gestiegen als die Beschäftigung gesunken ist. Dies kann u.a. auf den pandemiebedingten Abbruch und die Unterbrechung von Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen zurückgeführt werden. Unmittelbar nach dem Auslaufen der Eindämmungsmaßnahmen des ersten Lockdowns ist die Beschäftigung der Geflüchteten wieder gestiegen. Allerdings ist ihr Beschäftigungswachstum 2020 sehr viel geringer als in den Vorjahren ausgefallen.

Abstract

The Covid-19 pandemic and its containment measures have had considerable consequences for the German labor market. The German economy has predominantly adapted to the COVID-19 shock through short-time work and the shift of economic activities to working from home, as well as other reductions in working hours. However, the impact of the shock has varied across different groups in the labor market: refugees and, to a lesser extent, other migrants were affected more than average by employment reductions and short-time work during the first lockdown. Refugees were also only able to perform their jobs at home to a very limited extent. Important causes of these negative labor market effects are temporary employment contracts, short tenures and differences in employment structures. Furthermore, among refugees and other migrants, unemployment has increased much more than employment has decreased. This can be attributed, among other things, to the discontinuation and interruption of integration and qualification measures due to the pandemic. Immediately after the containment measures of the first lockdown ended, the employment of refugees increased again. However, their employment growth in 2020 was much lower than in previous years.

1 Einleitung

Die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben erhebliche Folgen für den Arbeitsmarkt in Deutschland: Beschäftigte mussten von zu Hause arbeiten, in Kurzarbeit treten, sind von anderen Formen der Arbeitszeitkürzungen betroffen oder wurden, wenn auch in sehr viel geringerem Umfang, entlassen. Die Folgen der Pandemie wirken sich jedoch sehr unterschiedlich auf die einzelnen Gruppen im Arbeitsmarkt aus. Der vorliegende Bericht untersucht auf Grundlage der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und neuer Befragungsdaten die Folgen der Pandemie für Geflüchtete, andere Migrantinnen und Migranten und Personen ohne Migrationshintergrund. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf den Geflüchteten, die schon vor Ausbruch der Pandemie besonderen Arbeitsmarktrisiken ausgesetzt waren.

Im Zuge der COVID-19-Pandemie sind die gesamtwirtschaftliche Produktion und das Arbeitsvolumen in Deutschland stark gesunken. Dabei sind mehrere Phasen zu unterscheiden: Der starke Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktion während des ersten Lockdowns im zweiten Quartal 2020, die vorübergehende Erholung im dritten Quartal und der zweite Lockdown, der im November 2020 als Teil-Lockdown begann, in den darauffolgenden Wochen schrittweise verschärft wurde und zur Redaktion dieses Berichts noch anhielt. Für die ersten beiden Phasen steht inzwischen eine ausreichende Datenbasis bereit, die eine tiefere Analyse der Arbeitsmarktwirkungen der Pandemie ermöglichen. Für die letzte Phase lagen bei Redaktionsschluss dieses Berichtes nur erste Hinweise vor.

Die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit erreichte im April 2020 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) zufolge mit knapp 6 Millionen ihren vorläufigen Höhepunkt. Im Zuge der anschließenden Erholung ist diese Zahl nach aktuellen Schätzungen bis Oktober 2020 auf rund 2 Millionen gesunken. Seit November 2020, mit dem Beginn des zweiten Lockdowns, ist die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit wieder auf 2,4 Millionen im Dezember 2020 gestiegen. Das Arbeitsvolumen sank im Jahr 2020 um 4,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (IAB 2021), die Zahl der Erwerbstätigen ist im Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,6 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 1,1 Prozent gesunken; die Zahl der Arbeitslosen ist im Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 22 Prozent gestiegen (Statistik der BA 2021, Statistisches Bundesamt 2021).

Die Unternehmen haben sich an den ökonomischen Schock in Folge der COVID-19-Pandemie auf verschiedenen Wegen angepasst, etwa durch die Verlagerung von wirtschaftlichen Aktivitäten in das Homeoffice, die Reduzierung der Arbeitsstunden, durch Kurzarbeit, den Abbau von Überstunden, oder auch Entlassungen und den Verzicht auf Neueinstellungen. Zugleich sind die Arbeitsmarktfolgen des Schocks ungleich über die einzelnen Gruppen in der Gesellschaft verteilt. Dieser Forschungsbericht untersucht die Folgen der Pandemie für die Arbeitsmarktlage von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten in Deutschland im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund bzw. deutschen Staatsangehörigen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Geflüchteten. Ihre Arbeitsmarktlage war schon vor Ausbruch der Pandemie schlechter als jene anderer Gruppen und sie sind aus institutionellen und strukturellen Gründen besonderen Arbeitsmarktrisiken ausgesetzt. Dazu zählen zum Beispiel die mit dem Asylverfahren verbundene Rechtsunsicherheit oder Wohnsitzbeschränkungen, fehlende oder schwer auf den deutschen Arbeitsmarkt übertrag-

bare Qualifikationen oder eine überdurchschnittliche Beschäftigung in der Arbeitnehmerüberlassung bzw. in Befristung (Brücker et al. 2020). Die Anfälligkeit für die Folgen des Lockdowns hängt dabei stark mit dem Wirtschaftszweig, der Art des Beschäftigungsverhältnisses und der ausgeübten Tätigkeit zusammen. Der vorliegende Forschungsbericht ist die Grundlage für einen parallel erscheinenden IAB-Kurzbericht (Brücker et al. 2021).

2 Die Datengrundlagen

Unsere Analysen stützen sich neben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes auf Prozessdaten der Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik der BA und Befragungsdaten, die seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie erhoben wurden. Die Prozessdaten der BA Statistik ermöglichen Auswertungen nach Staatsangehörigkeit, nicht jedoch nach Migrationshintergrund. Auf dieser Grundlage können die Auswirkungen für deutsche Staatsangehörige, Staatsangehörige der EU (ohne Deutsche, aber mit dem Vereinigten Königreich), Personen aus den acht Hauptasylherkunftsländern¹ und die übrigen ausländischen Staatsangehörigen unterschieden werden. Die Auswertungen der Prozessdaten umfassen den Zeitraum Dezember 2018 bis Dezember 2020.

Die Analysen auf individueller Ebene stützen sich auf Befragungsdaten. Das IAB erhebt gemeinsam mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin seit 2013 die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (Brücker et al. 2014) und seit 2016 gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem SOEP die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Brücker et al. 2016). Beide Studien sind als Längsschnittbefragung von Haushalten angelegt, aus denen sich repräsentative Aussagen über die seit den 1990er Jahren zugezogene Migrationsbevölkerung in Deutschland sowie die von 2013 bis 2016 zugezogenen Geflüchteten ableiten lassen. Beide Studien werden gemeinsam mit der Längsschnittstudie „Leben in Deutschland“ des SOEP durchgeführt, so dass sich auch vergleichende Analysen mit Personen ohne Migrationshintergrund durchführen lassen. Im Frühjahr und Sommer des Jahres 2020 hat das IAB gemeinsam mit seinen Partnern COVID-19-Sonderbefragungen der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe bzw. der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten durchgeführt, die aus dem Forschungshaushalt des IAB finanziert wurden (vgl. Sakshaug et al. 2020). Die Befragungen erfolgten parallel mit der vom SOEP und der Universität Bielefeld durchgeführten Sonderbefragung „SOEP-CoV“ der Studie „Leben in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde (Kühne et al. 2020).

Zwischen April und August 2020 wurden in diesen Stichproben insgesamt rund 8.100 Personen telefonisch befragt, darunter 1.400 Geflüchtete, 1.200 andere Personen mit Migrationshintergrund, von denen 800 im Ausland und 400 in Deutschland geboren sind, und 5.500 Personen ohne Migrationshintergrund. Themen der Befragung waren u.a. die Beschäftigungssituation, der psychische Gesundheitszustand, das soziale Umfeld, die persönlichen Risikoeinschätzungen und die Beurteilung der Schutz- und Eindämmungsmaßnahmen. Die COVID-19-Sonderbefragungen können mit

¹ Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien. Über 70 Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung aus diesen Ländern sind nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes (2020a) als Schutzsuchende gemeldet.

Ergebnissen aus den Hauptbefragungen der jeweiligen Stichproben der Vorjahre, also vor dem Ausbruch der Pandemie, verknüpft werden. Somit stehen umfangreiche Informationen zur Veränderung der Beschäftigungssituation, der sozialen und gesundheitlichen Situation der Befragten und zahlreiche Strukturmerkmale etwa zur Branchen-, Betriebs- und Tätigkeitsstruktur für Arbeitsmarktanalysen zur Verfügung.

Die Befragungsdaten haben gegenüber den Prozessdaten der BA den Vorteil, dass der Migrationshintergrund exakt erfasst wird. Wir unterscheiden in den Analysen auf Grundlage der Befragungsdaten deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund, Personen mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete), d.h. Personen, die im Ausland geboren und entweder selbst nach Deutschland eingewandert sind oder die in Deutschland geboren sind und mindestens ein Elternteil haben, das im Ausland geboren ist, sowie Geflüchtete, die als Schutzsuchende in den Jahren 2013 bis 2016 nach Deutschland zugezogen sind.

3 Beschäftigungsentwicklung während der Pandemie

3.1 Rückgang des Beschäftigungswachstums

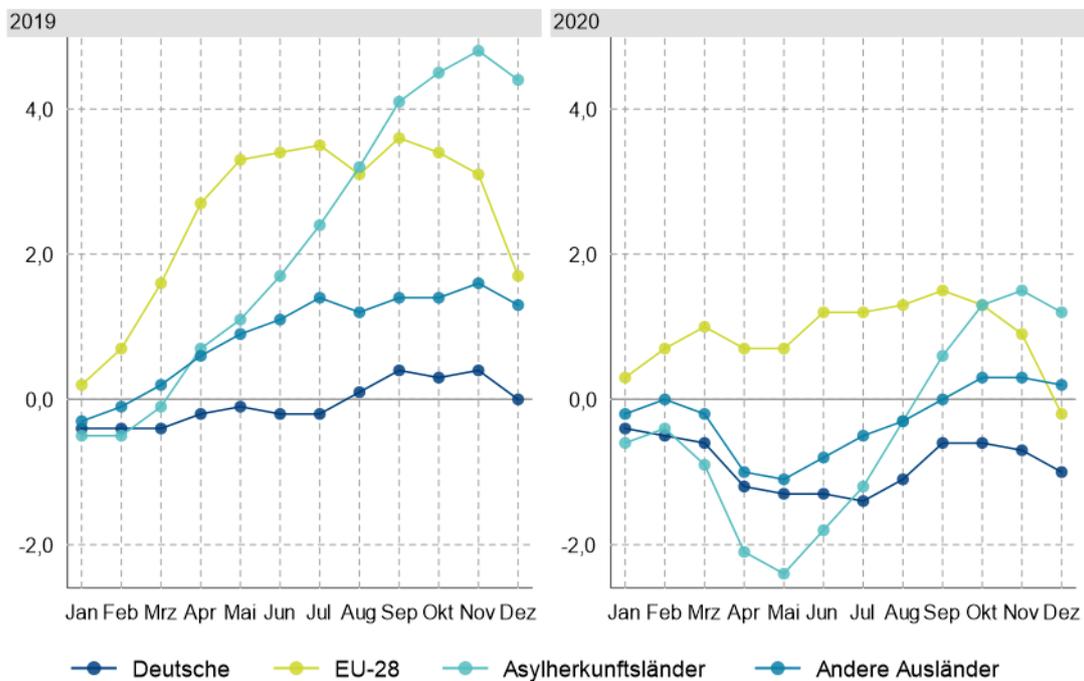
Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und den verschiedenen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wurde eine lange Periode hohen Beschäftigungswachstums der ausländischen Bevölkerung in Deutschland unterbrochen: Im zurückliegenden, ein Jahrzehnt andauernden, Aufschwung ist die Beschäftigung von Ausländern von 2,3 Millionen zum Jahresende 2009 auf 4,9 Millionen Personen zum Jahresende 2019 gestiegen (+110 Prozent), die Beschäftigungsquote von Ausländern im gleichen Zeitraum um 12 Prozentpunkte (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2020a). Seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ist das Beschäftigungswachstum der ausländischen Bevölkerung deutlich gesunken: Zwar belief es sich seit Dezember 2019 bis Dezember 2020 noch auf 67.000 Personen (+1,4 Prozent), dies ist allerdings ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert von rund 270.000 Personen (+5,8 Prozent). Die Angaben zur Beschäftigung beziehen sich dabei auf sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigte. Die ausländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist nach Angaben des Ausländerzentralregisters zwischen Dezember 2019 und Dezember 2020 um 100.000 Personen gestiegen (+1,1 Prozent). Insgesamt ist die Beschäftigung in Deutschland im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 440.000 Personen (-1,1 Prozent) gesunken. Besonders stark ist darunter die ausschließlich geringfügige Beschäftigung zurückgegangen. Diese sank im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 410.000 Personen (-8,8 Prozent). Davon entfiel auf die deutschen Staatsangehörigen ein Rückgang von 355.000 Personen (-8,8 Prozent), auf die ausländischen Staatsangehörigen von 55.000 Personen (-8,9 Prozent). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von deutschen Staatsangehörigen sank im gleichen Zeitraum um 150.000 Personen (-0,5 Prozent), während sie bei den ausländischen Staatsangehörigen um 120.000 Personen (+2,9 Prozent) stieg.

Bei den Beschäftigungsquoten zeichnet sich eine uneinheitliche Entwicklung nach Herkunftsländergruppen ab: Sie sind während des ersten Lockdowns im zweiten Quartal 2020 für einen Teil der

Herkunftsländer zunächst deutlich gesunken, haben sich dann aber nach der Lockerung der Maßnahmen im dritten Quartal wieder deutlich erholt. Am stärksten ist die Beschäftigungsquote in der Gruppe der acht wichtigsten Asylherkunftsländer im zweiten Quartal mit rund 2 Prozentpunkten gegenüber Dezember 2019 gefallen. Seit dem Tiefpunkt im Mai 2020 ist sie jedoch wieder gestiegen und hat im Dezember 2020 den Wert im Vorjahresmonat um rund 1,2 Prozentpunkte übertroffen. Die Beschäftigungsquoten der Ausländer aus der Europäischen Union (EU) und der sonstigen Ausländer sind im Dezember 2020 nahezu unverändert geblieben, während sie bei den Deutschen um 1 Prozentpunkt gesunken ist. Die Veränderung fällt allerdings wesentlich stärker aus, wenn wir die Entwicklung in 2020 mit dem Vorjahreszeitraum vergleichen, in dem sich der langfristige Trend des überdurchschnittlichen Beschäftigungswachstums noch fortsetzte: Damals waren die Beschäftigungsquoten der Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern im Dezember 2019 im Vergleich zum Vorjahresmonat noch um 4,4 Prozentpunkte gewachsen, von den EU-Staatsbürgern um 1,7 Prozentpunkte und den übrigen Ausländern um 1,3 Prozentpunkte, während die der deutschen Staatsangehörigen unverändert blieb (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung der Beschäftigungsquoten 2019 und 2020

Veränderung im Vergleich zum Dezember des Vorjahres in Prozentpunkten



Anmerkungen: Zur Berechnung der Beschäftigungsquoten im Rahmen der Migrationsberichterstattung vergleiche Statistik der BA (2016). In diesem Bericht wird die Zahl der Beschäftigten insgesamt (sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigte) zur Berechnung der Quoten verwendet. EU-28 bezeichnet die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit 1. Februar 2020 (ohne deutsche Staatsangehörige) sowie Großbritannien, für deren Staatsangehörige während der Übergangsphase bis Ende 2020 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Unionsrechts galt. Die Gruppe der Asylherkunftsländer umfasst die acht wichtigsten außereuropäischen Asylherkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

Quellen: Statistik der BA (2020a), eigene Berechnungen.

Es ergibt sich somit, je nach Ländergruppe, eine Differenz in der Veränderung der Beschäftigungsquoten von einem bis drei Prozentpunkten seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie gegenüber dem Vorjahr. Auffällig ist, dass die Beschäftigungsquoten der ausländischen Bevölkerung (ohne EU-28), vor allem der Bevölkerung aus den Asylherkunftsländern, sehr viel stärker sowohl auf den Lockdown als auch auf die Öffnung der meisten Einrichtungen nach Juni 2020 reagiert haben als die Beschäftigungsquoten der deutschen Staatsangehörigen und der EU-Ausländerinnen und -Ausländer.

3.2 Anpassungsmechanismen

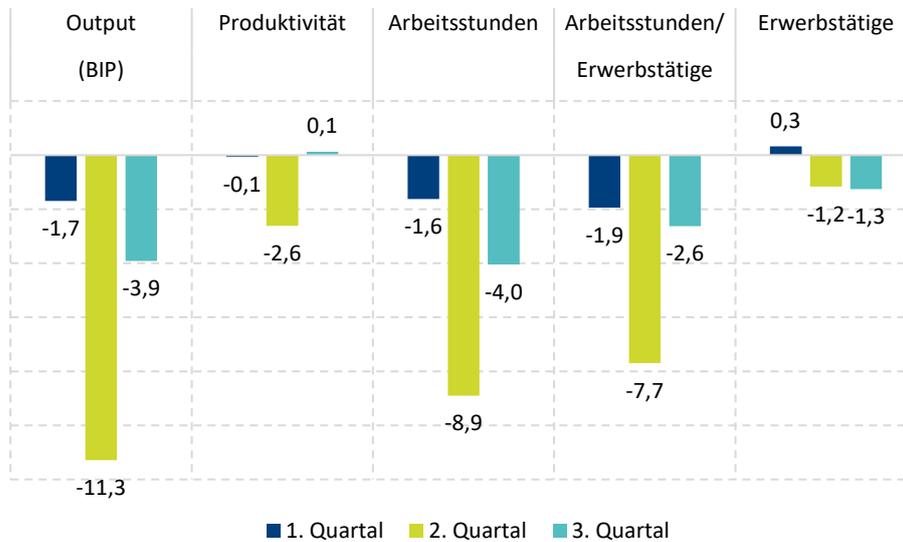
Für ein Verständnis der Arbeitsmarktwirkungen des COVID-19-Schocks im Allgemeinen wie auch für unterschiedliche Gruppen im Arbeitsmarkt ist es sinnvoll, die Anpassung der Volkswirtschaft in seine einzelnen Komponenten zu zerlegen (Burda/Hunt 2011). So lässt sich untersuchen, inwiefern die Unternehmen durch betriebsinterne Anpassungen der Arbeitszeit (der bisherigen Beschäftigten) auf den Schock reagiert haben, u.a. durch Kurzarbeit und den Abbau von Überstunden. Dem steht eine Anpassung der Zahl der Beschäftigten (in Personen), durch beispielsweise Entlassungen

oder den Verzicht auf Neueinstellungen gegenüber, die als externer Anpassungsmechanismus bezeichnet werden kann (Burda/Hunt 2011). Abbildung 2 zeigt die Veränderung der einzelnen Komponenten in Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

Auf dem vorläufigen Tiefpunkt der Krise im zweiten Quartal 2020 ist die gesamtwirtschaftliche Produktion gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) um gut 11 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal gefallen, im dritten Quartal nach der vorläufigen Erholung um knapp 4 Prozent. Die Anpassung des Arbeitsmarktes an diesen Produktionseinbruch erfolgte im Wesentlichen über die Reduzierung der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen: So sind das Arbeitsvolumen gemessen in Erwerbstätigenstunden im 2. Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um knapp 9 Prozent und die Arbeitsstunden je Erwerbstätigen um knapp 8 Prozent gesunken. Die Zahl der Erwerbstätigen hat dagegen nur um 1,2 Prozent abgenommen. Damit sind im zweiten Quartal 2020 86 Prozent des Rückgangs des Arbeitsvolumens durch die Reduzierung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen und nur 14 Prozent durch den Rückgang der Erwerbstätigkeit erfolgt. Dazu haben neben der Kurzarbeit auch die Reduzierung der Arbeitszeit durch den Abbau von Überstunden, die Reduzierung der Stundenzahl in Arbeitszeitkonten und andere Anpassungsmaßnahmen, wie die Verringerung der Stundenproduktivität, beigetragen (vgl. auch Wanger/Weber 2021).

Abbildung 2: Zerlegung des gesamtwirtschaftlichen Produktionseinbruchs in seine Komponenten, 1. bis 3. Quartal 2020

Veränderung zum Vorjahresquartal in Prozent



Anmerkungen: Die Veränderung des Outputs in konstanten Preisen wurde in die einzelnen Entstehungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zerlegt. Die Produktivität wurde in BIP pro Erwerbstätigenstunde gemessen. Abweichungen in der Summe der Veränderung der einzelnen Komponenten zur Veränderung des BIP ergeben sich durch Rundungs- und Messfehler. Quellen: Statistisches Bundesamt (2020b), eigene Berechnungen.

4 Beschäftigungsstruktur

4.1 Wirtschaftssektoren

Die einzelnen Sektoren der deutschen Wirtschaft waren von dem Produktionseinbruch unterschiedlich stark betroffen (Gehrke/Weber 2020) und haben sich auch nicht auf gleiche Weise an den Schock angepasst: Wie Tabelle 1 zeigt, sind das produzierende Gewerbe, der Handel, der Verkehr und das Gastgewerbe, die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und die sonstigen Dienstleistungen überdurchschnittlich von dem Produktionseinbruch betroffen. Das Gegenteil gilt für das Baugewerbe, das Wohnungswesen, die Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, die Finanzdienstleistungen und den öffentlichen Sektor. Während im produzierenden Gewerbe die Arbeitsproduktivität stark gesunken ist, haben sich die meisten anderen Wirtschaftszweige vor allem durch einen Rückgang des Arbeitsvolumens an den Schock angepasst. Die Zahl der Erwerbstätigen ist überdurchschnittlich gesunken im Transport- und Lagersektor und dem Gastgewerbe, im produzierenden Gewerbe, den Unternehmensdienstleistungen, zu denen auch die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) gehört, bei den sonstigen Dienstleistungen sowie in der Landwirtschaft, die besonders von den Beschränkungen der Saisonarbeit aus dem Ausland betroffen war.

Die Beschäftigungsanteile schwanken zwischen den einzelnen Sektoren stark nach Staatsangehörigkeit. Deutsche Staatsangehörige sind überdurchschnittlich im produzierenden Gewerbe, dem öffentlichen Sektor, in den Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, den Finanz-

dienstleistungen und im Wohnungswesen beschäftigt, ausländische Staatsangehörige überdurchschnittlich im Transport-, Lager- und Gastgewerbe und in den Unternehmens- und sonstigen Dienstleistungen. Wenn man die einzelnen Sektoren mit den Beschäftigungsanteilen der jeweiligen Gruppen gewichtet, dann zeigt sich, dass ausländische Arbeitskräfte und vor allem Arbeitskräfte aus den Asylherkunftsländern überdurchschnittlich in Sektoren arbeiten, die stärker vom Rückgang des Outputs, des Arbeitsvolumens und der Zahl der Erwerbstätigen betroffen sind.

Tabelle 1: Zerlegung des Produktionseinbruchs nach Sektoren und Beschäftigungsanteilen nach Staatsangehörigkeit im 2. Quartal 2020

	Veränderung gegenüber dem 2. Quartal 2019 in Prozent					Anteil der Veränderung der Arbeitsstunden durch Veränderung der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen (in Prozent) ⁶
	Output ¹	Produktivität ²	Arbeitsstunden ³	Arbeitsstunden/ Erwerbstätige ⁴	Erwerbstätige ⁵	
Landwirtschaft	-0,9	4,5	-5,2	-2,3	-3,0	43,8
Produzierendes Gewerbe	-21,2	-11,0	-11,4	-9,4	-2,2	82,8
Baugewerbe	2,7	6,6	-3,7	-4,4	0,7	117,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	-14,5	-1,3	-13,4	-11,0	-2,7	81,8
Information und Kommunikation	-2,8	0,6	-3,4	-4,7	1,3	136,5
Finanzdienstleistungen	-0,5	4,6	-4,9	-4,1	-0,8	83,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	-1,3	7,5	-8,3	-7,9	-0,4	95,4
Unternehmensdienstleistungen	-13,5	-1,7	-12,0	-9,5	-2,7	79,3
Öffentlicher Dienst, Erziehung und Gesundheit	-8,3	-5,6	-2,8	-4,0	1,3	142,2
Sonstige Dienstleistungen	-20,3	-7,0	-14,4	-11,5	-3,3	79,8
Insgesamt	-11,3	-2,6	-8,9	-7,7	-1,3	86,6
Gewichtet mit Beschäftigungsanteilen nach Staatsangehörigkeit						
Deutschland ⁷	-11,6	-3,5	-9,0	-8,0	-1,0	88,6
Ausland insgesamt ⁷	-12,1	-2,6	-10,4	-8,4	-1,5	80,9
EU (ohne Deutschland) ⁷	-12,0	-2,5	-10,5	-8,4	-1,6	80,4
Asylherkunftsländer ⁷	-12,6	-2,4	-11,1	-8,9	-1,8	79,6

Anmerkungen: Abweichungen in den Nachkommastellen ergeben sich durch Rundungsfehler. 1) Bruttowertschöpfung (Sektoren) bzw. Bruttoinlandsprodukt (insgesamt) zu konstanten Preisen. 2) Output je Erwerbstätigenstunde. 3) Erwerbstätigenstunden. 4) Erwerbstätigenstunden je Erwerbstätigem. 5) Erwerbstätige in Personen. 6) Verhältnis von 4) zu 3) in Prozent. 7) Die Werte für die Veränderung des Outputs und der Produktivität für die Berechnungen mit den gewichteten Beschäftigungsanteilen beruhen auf der Bruttowertschöpfung als Maß für den Output. Hier ist die Veränderung etwas höher ausgefallen als beim Bruttoinlandsprodukt, sodass sich die Anteile nicht zu den Werten für die Veränderung des Outputs und der Produktivität in der Zeile für insgesamt addieren.

Quellen: Statistisches Bundesamt (2020b), eigene Berechnungen.

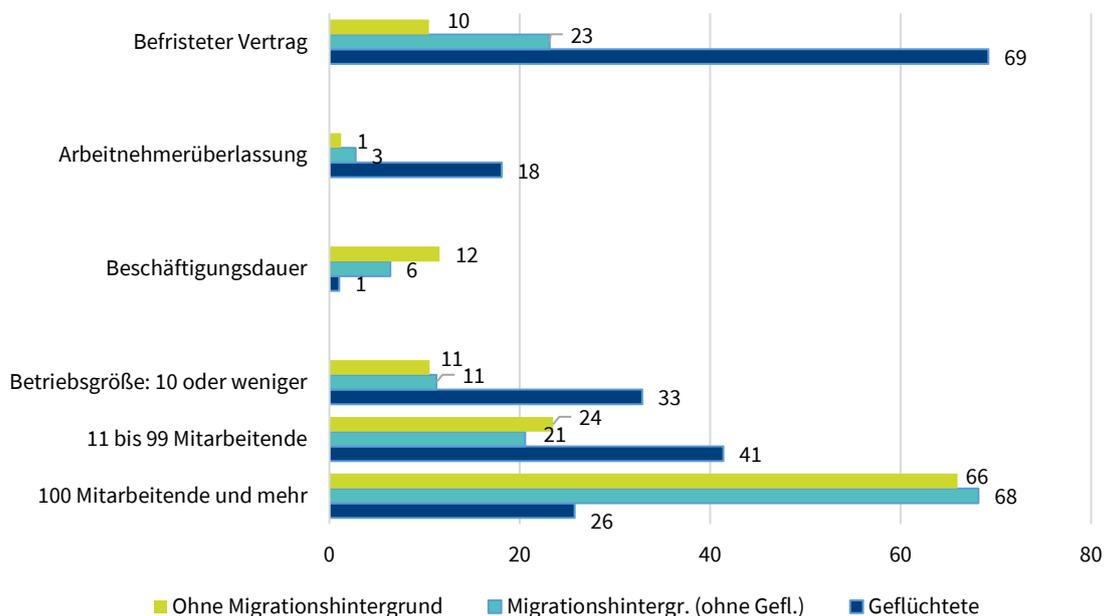
4.2 Art der Beschäftigungsverhältnisse

Wie Unternehmen die Beschäftigung und das Arbeitsvolumen an den Schock anpassen, hängt nicht nur von den Wirtschaftszweigen ab, sondern auch von den Beschäftigungsverhältnissen und den Tätigkeitsstrukturen. Auf Grundlage der Längsschnittbefragungen kann die Entwicklung dieser Strukturen vor und während des COVID-19-Schocks für die verschiedenen Gruppen nach ihrem Migrationsstatus nachvollzogen werden.

Wie Abbildung 3 zeigt, sind Geflüchtete weit überdurchschnittlich befristet (69%) und in der Arbeitnehmerüberlassung (18%) beschäftigt. Letztere hatte im 2. Quartal 2020 den größten Beschäftigungsrückgang aller Sektoren zu verzeichnen. Zugleich ist die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit mit einem Jahr sehr gering und nur ein Viertel sind in Betrieben mit 100 oder mehr Mitarbeitenden beschäftigt. Auch die übrigen Migrantinnen und Migranten sind sehr viel stärker als Beschäftigte ohne Migrationshintergrund in befristeten Arbeitsverhältnissen und der Arbeitnehmerüberlassung beschäftigt. Ihre Betriebszugehörigkeit ist im Durchschnitt mit sechs Jahren auch nur rund halb so lang wie die von Personen ohne Migrationshintergrund, allerdings sind die Unterschiede nicht so ausgeprägt wie bei den Geflüchteten.

Abbildung 3: Beschäftigungsverhältnisse und Betriebsmerkmale nach Migrationsstatus, 2019

Anteile in Prozent, Beschäftigungsdauer in Jahren



Anmerkung: Die Abbildung beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die an der COVID-19-Sonderbefragung teilgenommen haben und in der Hauptbefragung des Jahres 2019 beschäftigt waren. Lesebeispiel: 69 Prozent der Geflüchteten, die an der Sonderbefragung teilgenommen haben und zum Zeitpunkt der Vorjahresbefragung im Jahr 2019 beschäftigt waren, hatten einen befristeten Arbeitsvertrag.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. N(befristet) = 503 Geflüchtete, 587 andere Migranten, 2.113 ohne Migrationshintergrund. N(Arbeitnehmerüberlassung) = 506 Geflüchtete, 600 andere Migranten, 2.175 ohne Migrationshintergrund. N(Beschäftigungsdauer) = 528 Geflüchtete, 601 andere Migranten, 2.179 ohne Migrationshintergrund. N(Betriebsgröße) = 498 Geflüchtete, 595 andere Migranten, 2.168 ohne Migrationshintergrund.

All diese Faktoren erhöhen die Entlassungsrisiken: Während unbefristete Arbeitsverträge gekündigt werden müssen, können befristete Verträge schlicht nicht verlängert werden. Zwar unterliegen Beschäftigte in Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung den gleichen arbeitsrechtlichen Bedingungen wie andere Beschäftigte, aber in der Arbeitnehmerüberlassung wird die Beschäftigung stärker an konjunkturelle Schwankungen als in anderen Wirtschaftszweigen angepasst, wie u.a. die Entwicklung während der Finanzkrise gezeigt hat. Mit zunehmender Betriebszugehörigkeit sinken die Entlassungsrisiken, teils weil Abfindungszahlungen höher ausfallen, teils weil wechsel-

seitige Investitionen in betriebspezifisches Humankapital die wirtschaftlichen Kosten von Kündigungen erhöhen (Davis/von Wachter 2011). Zudem sind die Entlassungsrisiken in kleinen Unternehmen höher, weil kleinere Unternehmen im Durchschnitt weniger produktiv sind (Idson/Oi 1999), höheren Insolvenzrisiken ausgesetzt sind und seltener einen Betriebsrat haben (Oberfichtner/Schnabel 2019). Schließlich ist in Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten, auf die gut ein Drittel der Beschäftigung der Geflüchteten entfällt, der Kündigungsschutz stark eingeschränkt.

4.3 Art der Tätigkeitsstrukturen

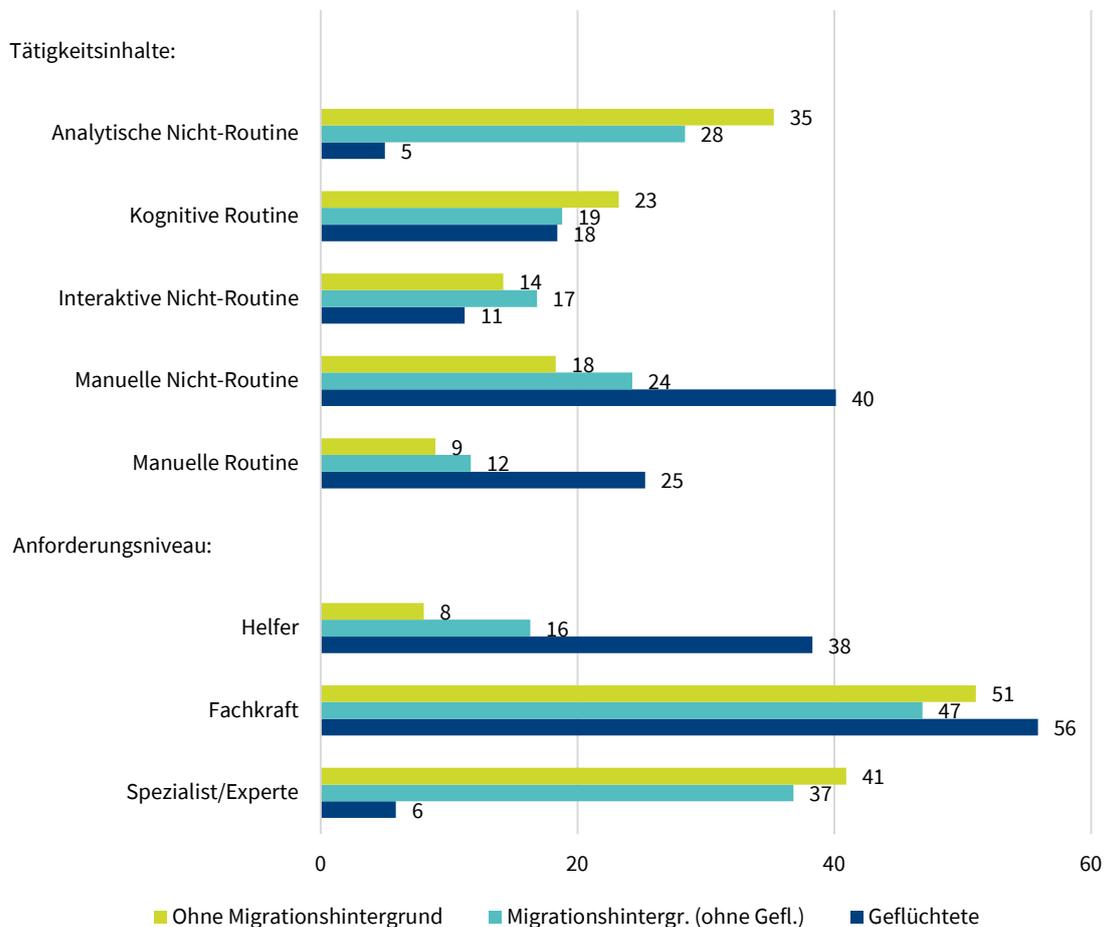
Die Anpassung an den Lockdown kann auch davon abhängen, welche Tätigkeiten die Erwerbstätigen vor der Krise ausgeübt haben. Aufbauend auf Autor et al. (2003) haben wir die Tätigkeiten in analytische Nicht-Routinetätigkeiten, kognitive Routinetätigkeiten, interaktive Nicht-Routinetätigkeiten, manuelle Nicht-Routinetätigkeiten und manuelle Routinetätigkeiten klassifiziert (zur Methode vgl. Dengler et al. 2014). Nach der Hypothese von Autor et al. (2003) sind Routinetätigkeiten aufgrund ihrer technischen Substituierbarkeit (z.B. durch Digitalisierung) und der Verlagerung von Produktionsprozessen in das Ausland stärker durch den Strukturwandel bedroht als Nicht-Routinetätigkeiten. Tatsächlich sind im zurückliegenden Aufschwung die Anteile der Nicht-Routinetätigkeiten an der Beschäftigung deutlich gewachsen, während die Anteile der Routinetätigkeiten spürbar abgenommen haben (Brücker et al. 2020). Insbesondere Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten haben sich auf manuelle Tätigkeiten spezialisiert, so liegt der Anteil der manuellen Nicht-Routinetätigkeiten bei den Geflüchteten mit 40 Prozent deutlich höher als bei allen anderen Erwerbstätigen (Abbildung 4). Personen ohne Migrationshintergrund sind hingegen bei den analytischen Nicht-Routinetätigkeiten und den kognitiven Routinetätigkeiten deutlich überrepräsentiert.

Während die Nicht-Routinetätigkeiten unter normalen wirtschaftlichen Bedingungen relativ krisensicher sind, so muss dies nicht für einen Schock wie die COVID-19-Pandemie gelten: Von einem solchen Schock sollten kognitive Tätigkeiten, die ins Homeoffice verlagert werden können, weit aus weniger betroffen sein, als manuelle und interaktive Tätigkeiten, die physisch vor Ort ausgeübt werden müssen und sich nicht ins Homeoffice verlagern lassen (Frodermann et al. 2021, Grunau et al. 2020). Erwerbstätige, die solche Tätigkeiten ausführen, dürften nicht nur deutlich höheren Gesundheitsrisiken ausgesetzt, sondern auch von Betriebsschließungen und anderen Eindämmungsmaßnahmen überdurchschnittlich betroffen sein.

Auch bei der Einteilung der Berufe entlang der Anforderungsniveaus ergibt sich ein ähnliches Bild (Abbildung 4): Geflüchtete sind mit 38 Prozent in Helfer- und mit 56 Prozent in Fachkrafttätigkeiten deutlich überrepräsentiert, und mit sechs Prozent in der Kategorie der Spezialisten- und Experten-kategorie deutlich unterrepräsentiert. Mit steigendem Anforderungsniveau der Tätigkeit dürften die Humankapitalinvestitionen und auch das betriebspezifische Humankapital zunehmen, was wiederum die Entlassungsrisiken senkt bzw. umgekehrt für die Personengruppen, die Tätigkeiten mit einem geringen Anforderungsniveau ausüben, erhöht.

Abbildung 4: Tätigkeitsmerkmale nach Migrationsstatus, 2019

Anteile in Prozent



Anmerkung: Die Abbildung beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die an der COVID-19-Sonderbefragung teilgenommen haben und in der Hauptbefragung des Jahres 2019 beschäftigt waren.
 Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. N(Tätigkeit) = 501 Geflüchtete, 595 andere Migranten, 2.169 ohne Migrationshintergrund. N(Anforderungsniveau) = 501 Geflüchtete, 596 andere Migranten, 2.175 ohne Migrationshintergrund.

4.4 Homeofficevereinbarkeit und für die kritische Infrastruktur relevante Berufe

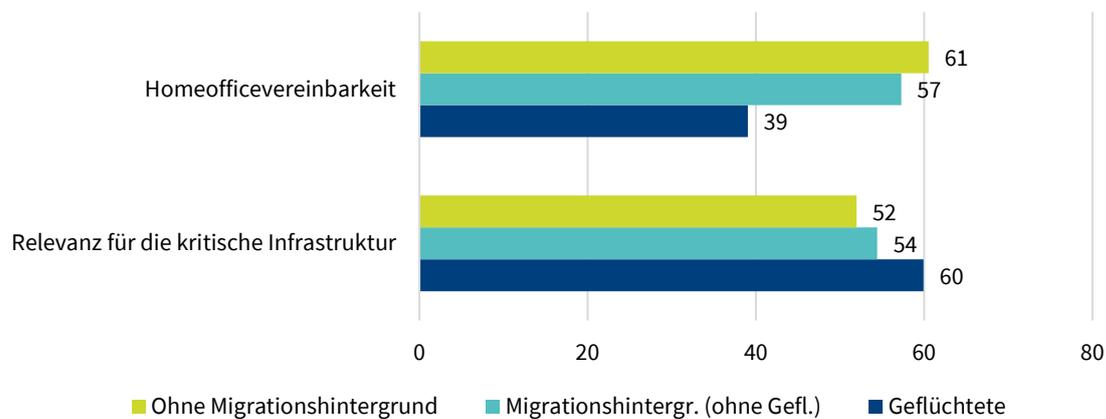
Das Bild der Tätigkeitsstrukturen spiegelt sich in der Homeofficevereinbarkeit der ausgeübten Berufe der jeweiligen Gruppen: Die BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung des Jahres 2018 hat erhoben, wie hoch der Anteil der Beschäftigten nach Berufsgruppen ist, die ihre Tätigkeit ganz oder teilweise von zu Hause ausüben können bzw. dies tun würden, wenn der Betrieb ihnen die Möglichkeit hierfür eröffnet. Aus diesen Anteilen haben wir einen Indikator von 0 bis 100 berechnet, wobei bei einem Wert von Null niemand in den jeweiligen Berufsgruppen seine Tätigkeit von zu Hause ausüben kann, und bei einem Wert von 100 alle befragten Personen. Die Ergebnisse für die Berufsgruppen wurden mit den Beschäftigungsanteilen der jeweiligen Gruppen nach Migrationsstatus gewichtet (Abbildung 5). Die Auswertungen zeigen, dass sich die Homeofficevereinbarkeit

der ausgeübten Berufstätigkeit bei den Personen ohne Migrationshintergrund und den Migrantinnen und Migranten mit 61 und 57 Prozent auf einem ähnlichen Niveau bewegt, bei den Geflüchteten mit 39 Prozent jedoch deutlich geringer liegt.

Demgegenüber arbeitet mit 60 Prozent ein überdurchschnittlicher Anteil der Geflüchteten in Berufen, die von Burstedde et al. (2020) als für die kritische Infrastruktur relevant klassifiziert werden (z.B. Verkehrs-, Logistik-, Sicherheits- oder Reinigungsberufe), während bei den anderen Migrantinnen und Migranten ein Anteil von 54 Prozent und bei den Personen ohne Migrationshintergrund ein Anteil von 52 Prozent in diesen Berufen tätig ist. Das dürfte sich dämpfend auf die Entlassungsrisiken auswirken.

Abbildung 5: Homeofficevereinbarkeit und Relevanz der Tätigkeit für die kritische Infrastruktur vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie nach Migrationsstatus

Durchschnittlicher Index für die Homeofficevereinbarkeit (0 bis 100) und Anteile unter den Beschäftigten, die in einem für die kritische Infrastruktur relevanten Beruf arbeiten, in Prozent



Anmerkung: Die Abbildung beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die an der COVID-19-Sonderbefragung teilgenommen haben und in der Hauptbefragung des Jahres 2019 beschäftigt waren. Für die Homeofficevereinbarkeit wurde folgender Indikator berechnet: Anteil der Beschäftigten, die in einer Berufshauptgruppe in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 angegeben haben, ganz oder zeitweise von zu Hause zu arbeiten bzw. dies tun würden, wenn es ihnen ihr Betrieb freistellen würde (Rohrbach-Schmidt/Hall 2020). Klassifizierung der für die kritische Infrastruktur relevanten Berufe nach Burstedde et al. (2020, Tabelle A2) entsprechend der Berufsgattungen der Klassifikation der Berufe 2010.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. N(Homeoffice) = 501 Geflüchtete, 595 andere Migranten, 2.175 ohne Migrationshintergrund. N(Relevanz) = 501 Geflüchtete, 595 andere Migranten, 2.175 ohne Migrationshintergrund.

5 Innerbetriebliche Anpassungen

Die Strukturen der Beschäftigungsverhältnisse, Tätigkeitsmerkmale und Wirtschaftszweige haben dazu geführt, dass sich der COVID-19-Schock sehr unterschiedlich auf die einzelnen Gruppen im Arbeitsmarkt ausgewirkt hat. Tabelle 2 zeigt die Auswirkungen der betriebsinternen Anpassungsmechanismen auf die Beschäftigten nach Migrationsstatus und Geschlecht. Während nur drei Prozent der Geflüchteten im Zuge der Krise ihre Tätigkeiten tatsächlich im Homeoffice ausüben, trifft dies für 38 Prozent der übrigen Migrantinnen und Migranten und 36 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund zu. Der Unterschied von 2 Prozentpunkten ist vergleichsweise klein und

statistisch nicht signifikant. Während bei den Personen ohne Migrationshintergrund die Männer etwas häufiger von zu Hause arbeiten, gibt es bei den Personen mit Migrationshintergrund keinen nennenswerten Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Tabelle 2: Innerbetriebliche Anpassung an den COVID-19-Schock, 2. und 3. Quartal 2020

Anteile an den Beschäftigten in Prozent

	mit Migrationshintergrund						ohne Migrationshintergrund		
	Geflüchtete			andere Migranten			Alle	Frauen	Männer
	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer			
im Homeoffice	3	1	4	38	38	39	36	33	38
in Kurzarbeit	25	30	24	25	22	28	16	17	15
Arbeitszeit reduziert	24	16	25	40	48	33	31	35	28
Arbeitszeit erhöht	8	23	6	17	18	16	20	20	20

Anmerkungen: Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren. Zeile „in Kurzarbeit“: ohne Personen, die in Regel kein Kurzarbeitergeld beziehen können (zum Beispiel Auszubildende, geringfügig Beschäftigte). Die Werte zwischen den Gruppen sind nicht exakt vergleichbar, weil die Befragungszeiträume zwischen dem 2. und 3. Quartal 2020 variieren.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. Zeile 1: N = 599 Geflüchtete, 629 andere Migranten, 2.307 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 2: N = 501 Geflüchtete, 568 andere Migranten, 2.154 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 3: N = 586 Geflüchtete, 619 andere Migranten, 2.289 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 4: N = 586 Geflüchtete, 619 andere Migranten, 2.289 ohne Migrationshintergrund.

Geflüchtete (25%) und andere Personen mit Migrationshintergrund (25%) waren während des Schocks sehr viel häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund (16%) in Kurzarbeit (Tabelle 2). Insgesamt lag der Anteil von befragten Beschäftigten in Kurzarbeit bei rund 19 Prozent und entspricht damit weitgehend den Ergebnissen der IAB-HOPP Befragung für Mai 2020 mit 20 Prozent (Kruppe/Osiander 2020). Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit war der Anteil im 2. Quartal 2020 mit durchschnittlich 16 Prozent etwas geringer. Bei den nicht-geflüchteten Migrantinnen und Migranten waren Männer etwas häufiger als Frauen von Kurzarbeit betroffen, bei den Geflüchteten und Personen ohne Migrationshintergrund verhielt es sich umgekehrt. Neben der Kurzarbeit sind Arbeitszeitverkürzungen durch den Abbau von Überstunden, die Reduzierung der Stundenzahl in Arbeitszeitkonten oder vertragliche Änderungen der Arbeitszeit wichtige Mittel zur Anpassung des Arbeitsvolumens an den Schock. Von solchen Arbeitszeitverkürzungen waren 40 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund, 31 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund und 24 Prozent der Geflüchteten betroffen, wobei mit Ausnahme der Geflüchteten die Arbeitszeiten von Frauen überdurchschnittlich reduziert wurden. Wenn auch in einem deutlich geringeren Umfang, berichtete ein Teil der Befragten zugleich, dass im Zuge der Krise ihre Arbeitszeiten ausgedehnt wurden, zum Beispiel in medizinischen und nicht-medizinische Gesundheitsberufen sowie Handels- und Sicherheitsberufen.

Insgesamt zeigt sich, dass Migrantinnen und Migranten stärker als Personen ohne Migrationshintergrund von Kurzarbeit und Arbeitszeitreduzierungen und etwas stärker von der Verlagerung ins Homeoffice betroffen waren. Nur ein sehr kleiner Teil der Geflüchteten hat im Homeoffice gearbeitet, während die Anteile in Kurzarbeit im Durchschnitt lagen. Der Anteil der Geflüchteten, der von sonstigen Arbeitszeitkürzungen berichtet, war hingegen kleiner als bei den anderen Beschäftigtengruppen. Insgesamt waren Geflüchtete vergleichsweise selten von den innerbetrieblichen Anpassungsmechanismen betroffen.

Den Zusammenhang zwischen den innerbetrieblichen Anpassungsmechanismen an den COVID-19-Schock und den verschiedenen Merkmalen der Arbeitskräfte, Betriebe, Tätigkeiten und Beschäftigungsverhältnisse haben wir auf Grundlage der Befragungsdaten in multivariaten Regressionen untersucht (Tabelle 3). Die Ergebnisse sind rein deskriptiv und nicht kausal zu verstehen. Neben den in der Tabelle aufgeführten Faktoren kontrollieren die Regressionen auch für den Zeitpunkt der Befragung, Alter, Wirtschaftssektoren und die regionalen Arbeitslosenquoten.

5.1 Homeoffice

Wie Tabelle 3 zeigt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass geflüchtete Erwerbstätige von zu Hause arbeiten, unter Berücksichtigung der anderen Faktoren, 12 Prozentpunkte geringer als bei Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund (Spalte 1). Insgesamt steigt die Wahrscheinlichkeit der Arbeit im Homeoffice mit akademischen Bildungsabschlüssen, der Betriebsgröße und der Ausübung von Experten- und Spezialistentätigkeiten sowie von analytischen Nicht-Routinetätigkeiten. Es überrascht nicht, dass Tätigkeiten, die im Rahmen der BIBB-BAuA-Befragung durch eine höhere Homeofficevereinbarkeit gekennzeichnet sind, auch stark positiv mit der tatsächlichen Verlagerung der Tätigkeiten ins Homeoffice während der Pandemie korrelieren. Personen, die manuelle Tätigkeiten ausüben und ein geringes Bildungsniveau haben, arbeiten hingegen weniger von zu Hause. Frauen arbeiten etwas seltener, aber Personen mit minderjährigen Kindern im Haushalt deutlich häufiger von zu Hause.

5.2 Kurzarbeit

Die Wahrscheinlichkeit von Kurzarbeit betroffen zu sein ist – unter Berücksichtigung der übrigen Faktoren – für Personen mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete) knapp 5 Prozentpunkte höher als für Personen ohne Migrationshintergrund (Tabelle 3, Spalte 2). Geflüchtete weisen keine statistisch signifikant höhere Wahrscheinlichkeit hierfür auf. Besonders hoch sind die Kurzarbeitsrisiken bei Personen, die manuelle Nicht-Routinetätigkeiten ausüben und deren Berufe nach der Klassifizierung der BIBB-BAuA-Befragung eine mittlere Homeofficekompatibilität aufweisen. Die Risiken sind dagegen deutlich reduziert bei Personen, die in großen Betrieben und in für die kritische Infrastruktur relevanten Berufen beschäftigt sind.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen betriebsinternen Anpassungen an den COVID-19-Schock und ausgewählten Faktoren

Durchschnittliche Effekte in Prozentpunkten (lineares Wahrscheinlichkeitsmodell, Standardfehler in Klammern)

	(1)		(2)		Arbeitszeit			
	Homeoffice		Kurzarbeit		(3) erhöht	(4) verringert		
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
mit Migrationshintergrund (ohne Gefl.)	0,31	(1,66)	4,75***	(1,77)	-1,45	(1,90)	2,53	(2,32)
Geflüchtete	-12,43***	(2,66)	1,35	(3,90)	-17,43***	(3,36)	-3,73	(3,85)
Frau	-2,12	(1,83)	-1,29	(1,87)	1,37	(2,05)	7,53***	(2,28)
Mindestens ein Kind lebt im Haushalt	6,75***	(1,75)	1,08	(1,99)	-1,17	(1,91)	8,44***	(2,10)
Frau X Kind	-1,03	(2,42)	0,27	(2,49)	-1,02	(2,69)	-6,13**	(2,94)
Höchster Bildungsabschluss (Referenz: niedrig)¹								
Mittlerer Bildungsabschluss	-1,06	(1,74)	1,82	(3,03)	2,48	(2,52)	0,68	(3,02)
Hoher Bildungsabschluss	13,96***	(2,23)	-1,59	(3,22)	0,52	(2,73)	-1,97	(3,30)
Befristeter Vertrag	-2,39	(2,16)	1,13	(2,47)	-1,11	(2,47)	-4,61	(2,89)
Arbeitnehmerüberlassung	-3,57	(3,18)	-1,51	(4,68)	3,97	(3,92)	-0,55	(4,97)
Beschäftigungsstatus vor der COVID-19-Pandemie (Referenz: Voll- oder Teilzeit)								
Ausbildung/Lehre/Praktikum ⁴	1,97	(4,10)	-	-	3,56	(4,40)	-5,23	(4,84)
Geringfügige Beschäftigung ⁴	-5,16**	(2,48)	-	-	-7,17***	(2,45)	8,25**	(3,64)
Betriebsgröße (Referenz: 10 Mitarbeitende oder weniger)								
11 bis 99 Mitarbeitende	3,47*	(1,88)	-3,10	(2,63)	4,76**	(2,09)	-2,86	(2,89)
100 oder mehr	8,49***	(1,93)	-8,61***	(2,54)	5,78***	(2,05)	-6,84***	(2,63)
Betriebszugehörigkeit in Jahren (Referenz: 1 Jahr oder weniger)								
1 bis 3 Jahre	-0,30	(2,12)	1,38	(2,44)	0,23	(2,15)	-3,01	(2,78)
über 3 Jahre	-3,51	(2,19)	0,99	(2,17)	-2,13	(2,09)	-4,42*	(2,57)
Relevanz des Berufs für die kritische Infrastruktur	0,63	(1,50)	-6,23***	(1,60)	2,82*	(1,55)	-1,18	(1,87)
BIBB-BAuA-Homeofficekompatibilität² (Referenz: weniger als 25% der Tätigkeit kann im Homeoffice ausgeübt werden)								
25% bis 75%	-2,84	(2,11)	6,74*	(3,74)	6,72**	(3,26)	-4,83	(4,18)
mehr als 75 %	16,01***	(3,05)	1,43	(4,22)	9,43**	(3,90)	-10,62**	(4,73)
Anforderungsniveau der Tätigkeit (Referenz: Hilfs- und Anlertätigkeiten)								
Fachkrafttätigkeiten	1,07	(1,43)	-1,33	(2,58)	5,82***	(2,17)	2,53	(2,73)
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	15,86***	(2,51)	-0,90	(2,96)	7,76***	(2,70)	2,59	(3,36)
Inhalt der Tätigkeit (Referenz: Analytische Nicht-Routinetätigkeit)³								
Interaktive Nicht-Routinetätigkeit	-5,73**	(2,87)	1,50	(2,42)	2,13	(2,60)	3,76	(2,90)
Kognitive Routinetätigkeit	-10,07***	(2,35)	-1,31	(2,04)	0,44	(2,02)	1,11	(2,29)
Manuelle Routinetätigkeit	-20,30***	(2,63)	-3,21	(3,57)	8,50***	(3,09)	-1,58	(3,63)
Manuelle Nicht-Routinetätigkeit	-18,14***	(2,73)	5,47*	(2,81)	8,80***	(2,80)	0,07	(3,06)
Beobachtungen	4.004		3.404		3.701		3.701	
R-Quadrat	0,34		0,11		0,05		0,04	

Anmerkungen: ***, **, * signifikant zum 1-, 5-, und 10-Prozentriveau. Standardfehler in Klammern (gruppiert auf Gemeindeebene). Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die 2019 erwerbstätig und im Jahr 2020 zum Zeitpunkt der Covid-Sonderbefragungen erwerbstätig (Modell 1) bzw. beschäftigt (Modelle 2, 3, 4) waren. Zusätzlich enthalten alle Regressionen eine Konstante, vier Indikatorvariablen für den Monat des Interviews, drei Indikatorvariablen für das Alter der Befragten, zehn Indikatorvariablen für den Wirtschaftszweig der Erwerbstätigen, drei Indikatorvariablen für die Arbeitslosenquote auf Kreisebene und fehlende Werte in den Kontrollvariablen. 1) Die Einteilung der Bildungsabschlüsse beruht auf der ISCED-2011-Klassifikation der OECD (International Standard Classification of Education). ISCED 1 und 2 sind hier als „niedrig“, ISCED 3, 4, 5 als „mittel“ und ISCED 6, 7, 8 als „hoch“ definiert. 2) Für die Homeofficekompatibilität wurde folgender Indikator berechnet: Anteil der Beschäftigten, die in einer Berufshauptgruppe in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 angegeben haben, ganz oder zeitweise von zu Hause zu arbeiten bzw. dies tun würden, wenn es ihnen ihr Betrieb freistellen würde (Rohrbach-Schmidt/Hall 2020). 3) Die Klassifizierung der Tätigkeitsinhalte entspricht Dengler et al. (2014). 4) Auszubildende und geringfügig Beschäftigte können in der Regel kein Kurzarbeitergeld beziehen und werden daher in Modell (2) nicht berücksichtigt.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen.

5.3 Anpassung der Arbeitszeit

Die verschiedenen Gruppen im Arbeitsmarkt sind sehr unterschiedlich von Erhöhungen und Verringerungen ihrer Arbeitszeit jenseits von Kurzarbeit betroffen (Tabelle 3, Spalten 3 und 4). Bei Kontrolle für eine Vielzahl anderer Faktoren ist die Wahrscheinlichkeit von Geflüchteten, dass ihre Arbeitszeit während der Krise erhöht wurde, sehr viel geringer als von anderen Personen mit und ohne Migrationshintergrund, während die Unterschiede zwischen dem Migrationsstatus bei den Arbeitszeitkürzungen statistisch nicht signifikant sind. Eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Ausdehnung der Arbeitszeiten und verringerten Risiken einer Arbeitszeitreduzierung weisen Beschäftigte auf, deren Berufe eine sehr hohe Homeofficekompatibilität aufweisen und die in großen Betrieben arbeiten. Umgekehrt sind Personen, die eine geringfügige Beschäftigung ausüben, deutlich höheren Risiken einer Arbeitszeitreduzierung ausgesetzt und ihre Chancen, dass die Arbeitszeit erhöht wird, sind niedriger. Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit einer Ausdehnung der Arbeitszeiten mit dem Anforderungsniveau der Tätigkeiten und bei Personen, die manuelle Tätigkeiten oder einen für die kritische Infrastruktur relevanten Beruf ausüben. Schließlich kommt es bei Frauen und Personen mit Kindern in Haushalt häufiger zu einer Reduzierung der Arbeitszeit. Der negative Interaktionseffekt von Frauen mit Kindern ist dadurch zu erklären, dass Frauen während der Pandemie ihre Arbeitszeit grundsätzlich häufiger verringern. Bei Männer hingegen hängt die Reduzierung der Arbeitszeit stärker von Kindern im Haushalt ab.

6 Übergang in Erwerbslosigkeit und- Erwerbstätigkeit

Betrachten wir nun die Anpassung an die Krise an der *externen Grenze* der Unternehmen, also durch den Ab- bzw. Aufbau der Beschäftigung. Unternehmen können das Beschäftigungsvolumen in der Krise, neben den oben genannten innerbetrieblichen Anpassungsmechanismen, auch durch Entlassungen oder Neueinstellungen beeinflussen. Beides wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus. In den COVID-19-Sonderbefragungen wurde einerseits die Frage gestellt, ob die betroffenen Personen im Zuge der Krise ihre Arbeitsstelle verloren haben. Andererseits kann durch den Vergleich des Erwerbstätigenstatus zum Vorjahr nachvollzogen werden, ob ein Übergang aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit erfolgt ist, eine erwerbstätige Person also ihre Arbeit verloren hat, bzw. umgekehrt ein Übergang aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit stattfand, eine arbeitssuchende Person also eine Beschäftigung aufnahm. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, wird beides in Tabelle 4 berichtet. Zudem werden die entsprechenden Übergangswahrscheinlichkeiten vom Jahr 2019 zum Jahr 2020 mit denjenigen vom Jahr 2018 zum Jahr 2019 verglichen. Dabei werden sowohl die Übergangswahrscheinlichkeiten als auch die Angaben, ob eine Personen ihre Arbeitsstelle im Zuge der Pandemie verloren hat, als Anteile an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter berechnet.

6.1 Risiken des Jobverlusts

Wie Tabelle 4 zeigt, ist das Risiko, dass eine Person mit Migrationshintergrund im Zuge des COVID-19-Schocks ihre Stelle verloren hat, zweieinhalb Mal so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund: bei 5 bzw. 2 Prozent der Personen im erwerbsfähigen Alter mit bzw. ohne Migrationshintergrund kam es zum Jobverlust. Bei den Geflüchteten lag dieser Anteil mit 9 Prozent noch einmal sehr viel höher. Allerdings zeigt die Analyse der Übergangswahrscheinlichkeiten, dass der Anteil von Personen, die aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit übergegangen sind, ähnlich hoch ist, wie der Anteil von Personen, der aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit übergegangen ist. Somit sind ihre Beschäftigungsanteile – trotz der stattfindenden Übergänge – per Saldo im Befragungszeitraum nahezu unverändert geblieben, während sie im Zeitraum 2018/19 noch gestiegen waren.

Tabelle 4: Anpassung der Erwerbstätigkeit an den COVID-19-Schock im 2. und 3. Quartal 2020

Anteile an der Bevölkerung im Alter von 18 – 64 Jahren in Prozent

	mit Migrationshintergrund						ohne Migrationshintergrund		
	Geflüchtete			andere Migrantinnen und Migranten			Alle	Frauen	Männer
	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer			
Übergang in Erwerbslosigkeit seit Beginn der Pandemie ¹	9	8	10	5	8	3	2	2	2
	Übergänge aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit bzw. aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit im Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 2019 ²								
Übergang in Erwerbstätigkeit	12	7	14	7	8	6	6	7	5
Übergang in Erwerbslosigkeit	12	9	13	6	9	4	5	5	6
	Übergänge aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit bzw. aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit im Jahr 2019 gegenüber dem Jahr 2018 ³								
Übergang in Erwerbstätigkeit	21	12	24	7	9	4	5	6	3
Übergang in Erwerbslosigkeit	7	4	8	5	6	4	5	7	3

Anmerkungen: Die Werte zwischen den Gruppen sind nicht exakt vergleichbar, weil die Befragungszeiträume zwischen dem 2. und 3. Quartal 2020 variieren. 1) Selbstangaben der Befragten ob sie seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ihre Arbeitsstelle verloren haben. 2) Berechnung der Übergänge auf Grundlage der Angabe zur aktuellen Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Covid-19-Sonderbefragungen im Vergleich zur Angabe zum Zeitpunkt der Vorjahresbefragung. 3) Berechnung der Übergänge auf Grundlage der Angabe zur aktuellen Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2019 im Vergleich zur Angabe zum Zeitpunkt der Vorjahresbefragung.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und der Hauptbefragung des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. Zeile 1: N = 1.381 Geflüchtete, 824 andere Migranten, 2.968 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 2 und 3: N = 1.254 Geflüchtete, 801 andere Migranten, 2.839 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 4 und 5: N = 1.200 Geflüchtete, 795 andere Migranten, 2.824 ohne Migrationshintergrund.

Wie die Ergebnisse der multivariaten Regression in Tabelle 5 (Spalte 1) zeigen, ergibt sich bei Berücksichtigung der übrigen Faktoren keine statistisch signifikante Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf das Risiko des Übergangs von Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit (Arbeitsstelle verloren) während der Pandemie. Hingegen sind Geflüchtete während des Befragungszeitraums auch unter Berücksichtigung übriger Faktoren einem höheren Risiko ausgesetzt. Die Risiken des Verlusts der Erwerbstätigkeit sind überdurchschnittlich hoch bei Personen in befristeten Arbeitsverhältnissen und bei geringfügig Beschäftigten. Die Risiken sind geringer bei Personen, die in großen Betrieben arbeiten, eine lange Betriebszugehörigkeit aufweisen und Tätigkeiten mit hohem Anforderungsniveau ausführen. Außerdem besteht ein statistisch

signifikanter Zusammenhang mit der Homeofficekompatibilität sowie mit der Relevanz der Berufe für die kritische Infrastruktur.

Die Wahrscheinlichkeit des Übergangs aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit (Arbeitsstelle gefunden) unterscheidet sich erheblich nach dem Migrationsstatus der verschiedenen Gruppen, auch wenn für andere Faktoren kontrolliert wird (Tabelle 5, Spalte 2): So ist die Wahrscheinlichkeit von Geflüchteten, eine Stelle zu finden, sehr viel geringer als bei den anderen Gruppen. Das gleiche gilt für Frauen im Vergleich zu Männern. Umgekehrt steigt die Wahrscheinlichkeit, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, mit einem höheren Bildungsabschluss stark an.

Tabelle 5: Zusammenhang zwischen Verlust bzw. Finden einer Arbeitsstelle und ausgewählten Faktoren

Durchschnittliche Effekte in Prozentpunkten (lineares Wahrscheinlichkeitsmodell, Standardfehler in Klammern)

	(1) Arbeitsstelle verloren		(2) Arbeitsstelle gefunden	
Migrationsstatus (Referenz: kein Migrationshintergrund)				
mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete)	0,82	(0,98)	-4,81	(3,72)
Geflüchtete	7,62***	(2,82)	-28,41***	(4,80)
Frau	0,90	(1,19)	-12,06***	(3,87)
Kind lebt im Haushalt	-1,78	(1,22)	5,84	(4,07)
Frau X Kind	1,53	(1,50)	-3,48	(4,88)
Höchster Bildungsabschluss (Referenz: niedrig)¹				
Mittlerer Bildungsabschluss (ref: niedrig)	-3,09	(2,17)	1,05	(3,05)
Hoher Bildungsabschluss	-2,40	(2,29)	12,53***	(3,58)
Befristeter Vertrag	6,64***	(1,99)		
Arbeitnehmerüberlassung	2,91	(3,70)		
Beschäftigungsstatus vor COVID-19-Pandemie (Referenz: Voll- oder Teilzeitbeschäftigung)				
Ausbildung/Lehre/Praktikum	3,33	(4,26)		
Geringfügige Beschäftigung	12,49***	(2,59)		
Betriebsgröße (Referenz: 10 oder weniger Mitarbeitende)				
11 bis 99 Mitarbeitende	-3,05**	(1,55)		
100 oder mehr	-3,99***	(1,43)		
Beschäftigungsdauer (Referenz: 1 Jahr oder weniger)				
1 bis 3 Jahre	-4,98***	(1,69)		
über 3 Jahre	-6,14***	(1,59)		
Relevanz des Berufs für die kritische Infrastruktur	-2,25**	(0,90)		
BIBB-BAuA-Homeofficekompatibilität² (Referenz: < 25% der Tätigkeit kann im Homeoffice ausgeübt werden)				
25% bis 75 %	-3,67	(2,38)		
mehr als 75 %	-4,82*	(2,67)		
Anforderungsniveau der Tätigkeit (Referenz: Helfer- und Anlernertätigkeiten)				
Fachkrafttätigkeiten	-4,47**	(1,77)		
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	-5,88***	(1,86)		
Inhalt der Tätigkeit (Referenz: Analytische Nicht-Routinetätigkeiten)				
Interaktive Nicht-Routinetätigkeiten	0,10	(1,36)		
Kognitive Routinetätigkeiten	-0,66	(1,00)		
Manuelle Routinetätigkeiten	-4,64**	(2,08)		
Manuelle Nicht-Routinetätigkeiten	-2,07	(1,52)		
Beobachtungen	4.368		1.494	
R-Quadrat	0,13		0,10	

Anmerkungen: ***, **, * signifikant zum 1-, 5-, und 10-Prozentniveau. Standardfehler in Klammern (gruppiert auf Gemeindeebene). Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die an der COVID-19-Sonderbefragung teilgenommen haben und im Jahr 2019 erwerbstätig (Modell 1) bzw. erwerbslos (Modell 2) waren. Zusätzlich enthalten alle Regressionen eine Konstante, vier Indikatorvariablen für den Monat des Interviews, drei Indikatorvariablen für das Alter der Befragten, zehn Indikatorvariablen für den Wirtschaftszweig der Erwerbstätigen, drei Indikatorvariablen für die Arbeitslosenquote auf Kreisebene und fehlende Werte in den Kontrollvariablen. 1) Die Einteilung der Bildungsabschlüsse beruht auf der ISCED-2011-Klassifikation der OECD (International Standard Classification of Education). ISCED 1 und 2 sind hier als „niedrig“, ISCED 3, 4, 5 als „mittel“ und ISCED 6, 7, 8 als „hoch“ definiert. 2) Für die Homeofficekompatibilität wurde folgender Indikator berechnet: Anteil der Beschäftigten, die in einer Berufshauptgruppe in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 angegeben haben, ganz oder zeitweise von zu Hause zu arbeiten bzw. dies tun würden, wenn es ihnen ihr Betrieb freistellen würde (Rohrbach-Schmidt/Hall 2020). 3) Die Klassifizierung der Tätigkeitsinhalte entspricht Dengler et al. (2014).

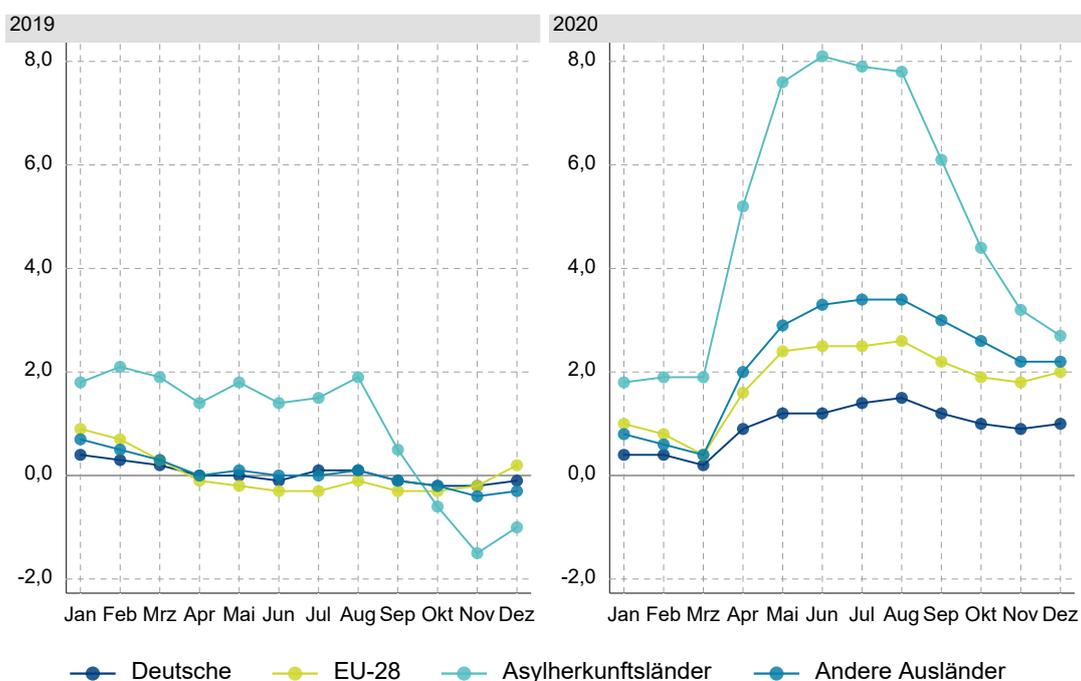
Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen.

6.2 Anstieg der Arbeitslosigkeit

Der Verlauf von Entlassungen und Einstellungen schlägt sich dann auch in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen der Arbeitslosenstatistik der BA nieder. Obwohl sich die Beschäftigungsquoten der Geflüchteten und anderen Migrantengruppen nach dem Auslaufen der Maßnahmen des ersten Lockdowns im Sommer 2020 wieder stabilisiert haben (Abbildung 1), so sind ihre Arbeitslosenquoten im Vergleich zur deutschen Bevölkerung gestiegen. Besonders deutlich ist der Anstieg der Arbeitslosenquote mit 2,7 Prozentpunkten unter den Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat ausgefallen, bei den EU-Staatsangehörigen ist sie um 2 Prozentpunkte und bei deutschen Staatsangehörigen um nur 1 Prozentpunkt gestiegen (Abbildung 6).

Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitslosenquoten 2019 und 2020

Veränderung im Vergleich zum Dezember des Vorjahres in Prozentpunkten



Anmerkungen: Zur Berechnung der Arbeitslosenquoten im Rahmen der Migrationsberichterstattung vergleiche Statistik der BA (2016). EU-28 bezeichnet die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit 1. Februar 2020 (ohne deutsche Staatsangehörige) sowie Großbritannien, für deren Staatsangehörige während der Übergangsphase bis Ende 2020 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Unionsrechts galt. Die Gruppe der Asylherkunftsländer umfasst die acht wichtigsten außereuropäischen Asylherkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

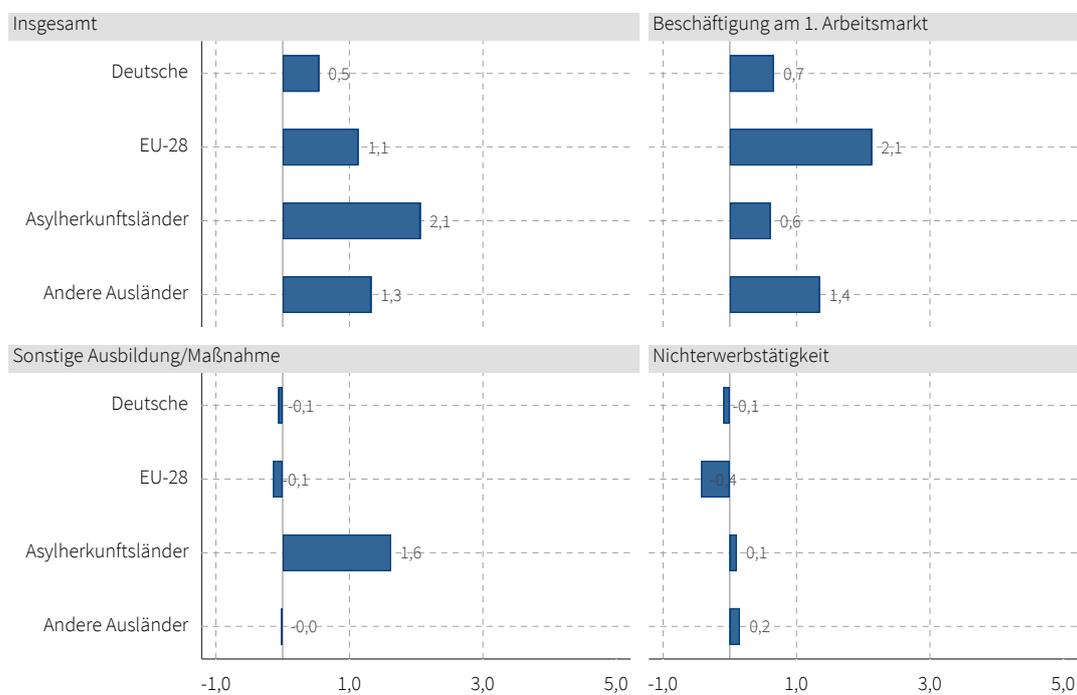
Quellen: Statistik der BA (2020a), eigene Berechnungen.

Hinter der unterschiedlichen Entwicklung der Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten der deutschen Bevölkerung und den ausländischen Bevölkerungsgruppen verbergen sich unterschiedliche Dynamiken am Arbeitsmarkt. Neben den Zu- und Abgängen aus bzw. in Beschäftigung wird die Arbeitslosigkeit noch durch Zu- und Abgänge aus bzw. in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Bil-

derung und stille/r Reserve beeinflusst. Weitere Faktoren, wie z.B. Zugänge von anerkannten Asylbewerbern in die Grundsicherung für Arbeitsuchende, die vorher nicht als arbeitssuchend oder arbeitslos registriert wurden, kommen hinzu. Abbildung 7 zeigt, wie sich die Nettozugänge in Arbeitslosigkeit bei den einzelnen Gruppen seit April bis Dezember 2020 unterscheiden: So ergibt sich bei den deutschen Staatsangehörigen der Anstieg der Arbeitslosigkeit fast ausschließlich durch die Nettozugänge aus Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt. Demgegenüber setzt sich bei den Asylherkunftsländern der Anstieg der Arbeitslosigkeit um 2,1 Prozentpunkte zu mehr als 70 Prozent aus den Nettozugängen aus Maßnahmen (Integrationskursen, anderen Sprachkursen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen) bzw. sonstiger Ausbildung und zu weniger als 30 Prozent aus den Nettozugängen aus Beschäftigung zusammen.

Abbildung 7: Nettozugänge in Arbeitslosigkeit nach Grund

Kumuliert von April bis Dezember 2020, im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, in Prozent



Anmerkungen: Kumulierte Nettozugänge in Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Zugangsgründen von April bis Dezember 2020 im Verhältnis zur jeweiligen Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis 64 Jahren in Prozent. EU-28 bezeichnet die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit 1. Februar 2020 (ohne deutsche Staatsangehörige) sowie Großbritannien, für deren Staatsangehörige während der Übergangsphase bis Ende 2020 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Unionsrechts galt. Die Gruppe der Asylherkunftsländer umfasst die acht wichtigsten außereuropäischen Asyl-herkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

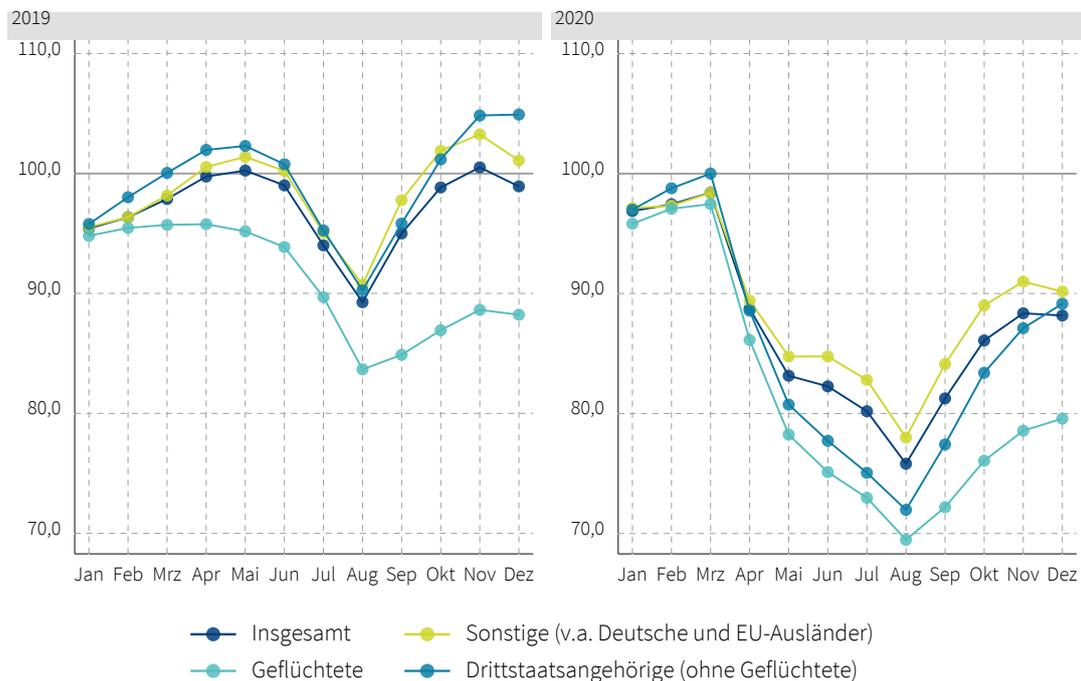
Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020b), BAMF (2020), eigene Berechnungen.

7 Humankapitalinvestitionen

7.1 Sinkende Maßnahmenpartizipation

Für den starken Anstieg der Arbeitslosenquote unter der Bevölkerung aus den Asylherkunftsländern spielt also offenbar neben der Beschäftigungsentwicklung auf dem ersten Arbeitsmarkt auch die Teilnahme an Integrationskursen, anderen Sprachkursen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen eine wichtige Rolle. Diese Maßnahmen waren vom Lockdown ebenfalls stark betroffen. Während der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zählen die Teilnehmenden nicht als arbeitslos, da sie dem Arbeitsmarkt wegen des Maßnahmenbesuchs faktisch nicht zur Verfügung stehen. Durch den Abbruch zahlreicher Maßnahmen während der Pandemie wurden die betroffenen Personen nun wiederum als Arbeitslose erfasst. Allerdings zeichneten sich bei den Geflüchteten bereits 2019 sinkende Teilnehmerzahlen ab. So ist die Zahl der Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer unter den Geflüchteten von 201.000 im Januar 2019 auf 187.000 im Dezember 2019 gesunken, während sie bei den deutschen Staatsangehörigen und anderen Herkunftsländergruppen im Jahresverlauf gestiegen ist. Die Entwicklung bei den Geflüchteten ist u.a. darauf zurückzuführen, dass ein immer größerer Anteil die Integrationskurse, das umfangreichste Sprach- und Integrationsprogramm in Deutschland, bereits abgeschlossen hat (de Paiva Lareido/Rother/Siegert 2020). Seit Beginn des Lockdowns ist die Maßnahmenpartizipation bei allen Herkunftsländergruppen stark eingebrochen. Mit einem Rückgang von rund 30 Prozent sind die Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern allerdings wiederum am stärksten betroffen. Zwischen September und Dezember 2020 ist eine erste Erholung über alle Bevölkerungsgruppen zu erkennen (Abbildung 8).

Abbildung 8: Entwicklung der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten 2019 und 2020
Veränderung im Vergleich zum Dezember des Vorjahres in Prozent



Anmerkungen: Entwicklung der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten 2019 und 2020 als Veränderung zum Dezember des jeweiligen Jahres in Prozent. Der Personenkreis „Geflüchtete“ umfasst Drittstaatsangehörige im Kontext von Fluchtmigration, die die Statistik der BA seit Juni 2016 auf Basis des Aufenthaltsstatus definiert. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen umfassen Instrumente zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, zu Berufswahl und Berufsausbildung, zur beruflichen Weiterbildung, zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, besondere Maßnahmen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, Beschäftigung schaffende Maßnahmen, freie bzw. sonstige Förderungen sowie Integrationskurse und berufsspezifische Sprachkurse.

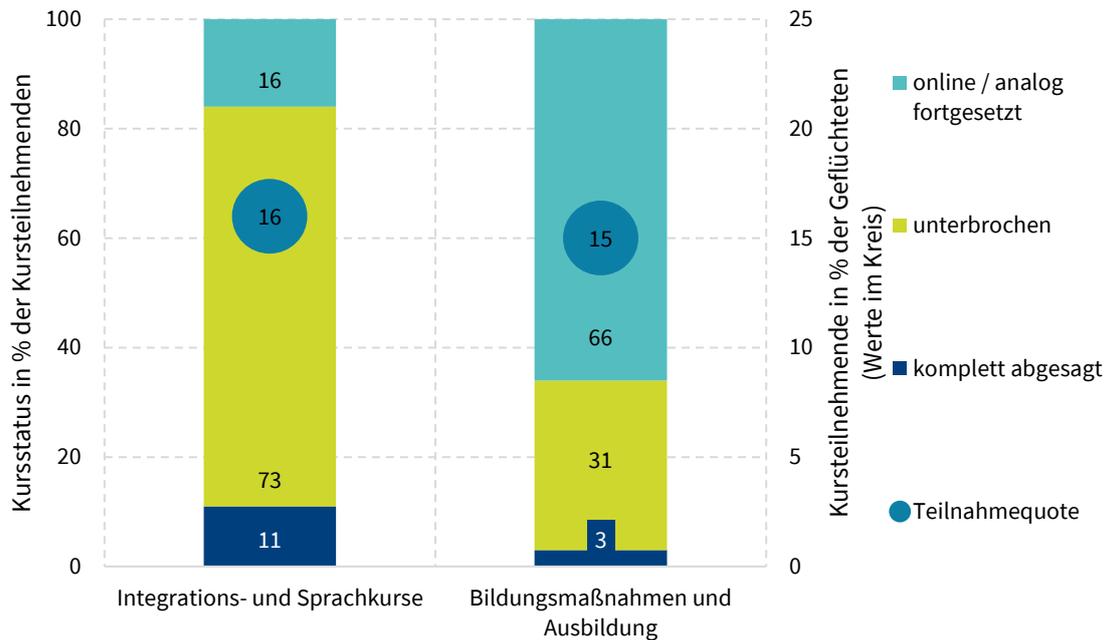
Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020c), eigene Berechnungen.

7.2 Nachteilige Auswirkungen auf Spracherwerb und Bildung

Der Abbruch und die Unterbrechung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen haben sich nicht nur auf den Anstieg der Arbeitslosigkeit, sondern auch nachteilig auf den Spracherwerb und die Bildungschancen ausgewirkt. Nach den Selbstangaben der Geflüchteten wurden 11 Prozent der Integrations- und Sprachkurse ganz abgebrochen und 73 Prozent unterbrochen, während 66 Prozent der Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen auch während des Lockdowns fortgesetzt werden konnten. Allerdings wurden auch hier 31 Prozent der Maßnahmen unterbrochen und 3 Prozent ganz abgebrochen (Abbildung 9).

Abbildung 9: Status von Sprachkursen sowie Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen von Geflüchteten, Sommer 2020

Kursstatus in % der Kursteilnehmenden (linke Achse), Kursteilnehmende in % der Geflüchteten (rechte Achse)

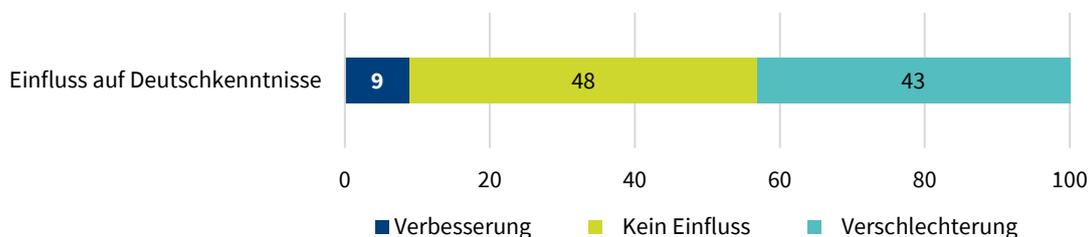


Anmerkungen: Die Angaben beruhen auf Selbstangaben der Geflüchteten.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. N(Teilnahmequote) jeweils 1.415, N(Kursstatus) = 255 (Integrations- und Sprachkurs) bzw. 171 (Bildungsmaßnahmen und Ausbildung).

Dies hatte nach den Selbstangaben der Geflüchteten negative Auswirkungen auf den Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen: So geben 43 Prozent der Geflüchteten an, dass sich ihre Deutschkenntnisse im Zuge der Pandemie verschlechtert haben, 48 Prozent, dass die Pandemie keinen Einfluss gehabt hat, und 9 Prozent, dass sie sich verbessert haben (Abbildung 10). Insofern hat die Pandemie den Spracherwerb von Geflüchteten zumindest verzögert. Inwiefern dies durch einen nachhaltigen Rückgang der Sprachkenntnisse die Integrationschancen der Geflüchteten längerfristig verringert, kann erst untersucht werden, wenn neue Befragungsdaten vorliegen.

Abbildung 10: Einfluss der Corona-Pandemie auf die Deutschkenntnisse der Geflüchteten



Anmerkungen: Die Angaben beruhen auf Selbstangaben der Geflüchteten.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte, N=1369.

8 Fazit

Die Unternehmen haben sich an den COVID-19-Schock während des ersten Lockdowns überwiegend durch betriebsinterne Maßnahmen angepasst –Homeoffice, Kurzarbeit und die Reduzierung des Arbeitsvolumens durch andere Maßnahmen wie den Abbau von Überstunden und das Unterschreiten der vertraglich fixierten Arbeitszeiten. Entlassungen haben hingegen nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Dabei zeigt sich, dass Migrantinnen und Migranten, vor allem aber Geflüchtete, deutlich stärker von dem Schock betroffen waren als Personen ohne Migrationshintergrund. Während des ersten Lockdowns waren sie überdurchschnittlich von Entlassungen und Kurzarbeit betroffen, während die Geflüchteten zu deutlich geringeren Anteilen ihre Tätigkeit in das Homeoffice verlagern konnten als die anderen Gruppen.

Dafür gibt es verschiedene Gründe: Erstens sind Geflüchtete (bzw. Staatsangehörige aus den Asylherkunftsländern) sowie andere Migrantinnen und Migranten (bzw. Ausländerinnen und Ausländer) stärker in Branchen beschäftigt, die überdurchschnittlich von dem Einbruch der Wertschöpfung betroffen waren. Diese Wirtschaftszweige haben sich unterdurchschnittlich durch einen Rückgang der Arbeitsproduktivität und überdurchschnittlich durch die Reduzierung des Arbeitsvolumens und der Beschäftigung an den Schock angepasst. Zweitens sind die Arbeitsverhältnisse von Migrantinnen und Migranten, und speziell von Geflüchteten, überdurchschnittlich von Entlassungsrisiken und Risiken der Arbeitszeitreduzierung in einem Konjunktureenbruch gekennzeichnet, weil Verträge häufiger befristet sind, die durchschnittliche Beschäftigungsdauer kürzer ist und ein überdurchschnittlicher Anteil in der Arbeitnehmerüberlassung und in Kleinunternehmen angesiedelt ist. Drittens erhöhen insbesondere bei den Geflüchteten die Tätigkeitsstrukturen mit überdurchschnittlichen Anteilen in manuellen Tätigkeiten und geringeren Anteilen von homeofficekompatiblen Berufen die Risiken der Reduzierung des Arbeitsvolumens. Das konnte durch leicht überdurchschnittliche Anteile in den für die kritische Infrastruktur relevanten Berufen nicht kompensiert werden.

Die Daten zeigen auch, dass im Sommer 2020, nachdem die Eindämmungsmaßnahmen des ersten Lockdowns schrittweise ausgelaufen waren, die Beschäftigungsquoten der Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern und jene anderer ausländischer Staatsangehöriger sich wieder deutlich erholt haben. Offensichtlich reagiert die Beschäftigung von Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten sehr viel schneller sowohl auf einen Einbruch als auch den Wiederanstieg der Wertschöpfung als bei den deutschen Beschäftigten, was u.a. auch auf die Strukturen der Beschäftigungsverhältnisse zurückgeführt werden könnte. Bei der Interpretation ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Beschäftigungswachstum insbesondere bei den Geflüchteten im Vergleich zu den Vorjahreswerten stark eingebrochen ist. Insofern wurde der bisher günstige Integrationsverlauf durch die Pandemie deutlich zurückgeworfen.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal 2020 ist bei den Geflüchteten und bei anderen Migrantinnen und Migranten sehr viel stärker als der Rückgang der Beschäftigung ausgefallen. Dies ist vor allem durch die Unterbrechung und den Abbruch von Maßnahmen wie Integrations- und anderen Sprachkursen zurückzuführen, in etwas geringerem Umfang auf den Abbruch und die Unterbrechung von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Neben der turnusgemäßen Beendigung von Integrationskursen spielen hier auch die Auswirkungen der Pandemie eine große Rolle.

Dies deutet auf einen erheblichen Handlungsbedarf in der Integrations- und Arbeitsmarktpolitik hin: durch die Unterbrechung oder den Abbruch solcher Maßnahmen können sich nicht nur kurzfristig nachteilige Folgen für den Arbeitsmarkt ergeben, sondern auch langfristig erhebliche Nachteile für die Integrationschancen. Dies gilt insbesondere für die am stärksten von Arbeitsmarktrisiken betroffene Gruppe, die Geflüchteten. Insgesamt haben jedoch die Geflüchteten, wie auch die anderen Gruppen, erheblich davon profitiert, dass durch Maßnahmen wie Kurzarbeit und andere Maßnahmen zur Arbeitszeitreduzierung die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie überwiegend durch Reduzierungen der Arbeitszeit statt durch Entlassungen aufgefangen wurden. Die Folgen des im November 2020 begonnenen zweiten Lockdowns haben bereits deutliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen, wovon Migrantinnen und Migranten wieder überdurchschnittlich betroffen sein könnten. Allerdings sprechen die jüngsten Zahlen von 2021 zur Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsentwicklung dafür, dass die Auswirkungen aktuell geringer ausfallen als im ersten Lockdown.

Literatur

- Autor, David H.; Levy, Frank; Murnane, Richard J. (2003): The Skill Content of Recent Technological Change: An Empirical Exploration. In: *The Quarterly Journal of Economics*, 118 (4), 1279-1333.
- Brücker, Herbert; Kroh, Martin; Bartsch, Simone; Goebel, Jan; Kühne, Simon; Liebau, Elisabeth; Trübswetter, Parvati; Tucci, Ingrid; Schupp, Jürgen (2014): The new IAB-SOEP migration sample: an introduction into the methodology and the contents. *SOEP Survey Papers, Series C*, 216.
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen; Babka von Gostomski, Christian; Böhm, Axel; Fendel, Tanja; Friedrich, Martin; Giesselmann, Marco; Holst, Elke; Kosyakova, Yuliya; Kroh, Martin; Liebau, Elisabeth; Richter, David; Romiti, Agnese; Schacht, Diana; Scheible, Jana A.; Schmelzer, Paul; Siegert, Manuel; Sirries, Steffen; Trübswetter, Parvati; Vallizadeh, Ehsan (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Flucht, Ankunft und erste Schritte der Integration. *IAB-Kurzbericht 24/2016*.
- Brücker, Herbert; Fendel, Tanja; Guichard, Lucas; Gundacker, Lidwina; Jaschke, Philipp; Keita, Sekou; Kosyakova, Yuliya; Vallizadeh, Ehsan (2020): Fünf Jahre "Wir schaffen das" - Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes. *IAB-Forschungsbericht, 11/2020*.
- Brücker, Herbert; Gundacker, Lidwina; Hauptmann, Andreas; Jaschke, Philipp (2021): Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie: Stabile Beschäftigung, aber steigende Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten, *IAB-Kurzbericht, 09/2021*.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2020): *Aufhältige Ausländer nach Staatsangehörigkeit und Stichtag. Sonderauswertungen des Ausländerzentralregisters, Nürnberg*.
- Burda, Michael; Hunt, Jennifer (2011): What Explains the German Labor Market Miracle in the Great Recession. In: *Brookings Papers on Economic Activity*, 42(1), 273-335.
- Burstedde, Alexander; Seyda, Susanne; Malin, Lydia; Risius, Paula; Jansen, Anika; Flake, Regina und Werner, Dirk (2020): "Versorgungsrelevante" Berufe in der Corona-Krise: Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. *KOFA-Studie, No. 1/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)*.
- Davis, Steven J.; von Wachter, Till (2011): Recessions and the Costs of Job Loss. In: *Brookings Papers on Economic Activity*, 42(2), 1-72.
- De Paiva Lareiro, Christina; Rother, Nina; Siegert, Manuel (2020): Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin wohl. *BAMF-Kurzanalyse 1/2020*.
- Dengler, Katharina; Matthes, Britta; Paulus, Wiebke (2014): Berufliche Tasks auf dem deutschen Arbeitsmarkt: eine alternative Messung auf Basis einer Expertendatenbank. *FDZ-Methodenreport, 12/2014*.
- Frodermann, Corinna; Grunau, Philipp; Haas, Georg-Christoph; Müller, Dana (2021): Homeoffice in Zeiten von Corona: Nutzung, Hindernisse und Zukunftswünsche. *IAB-Kurzbericht, 05/2021*.
- Gehrke, Britta; Weber, Enzo (2020): Short-time work, layoffs, and new hires in Germany: how the corona crisis differs from the financial crisis of 2009. In: *IAB-Forum, 16.12.2020*.

- Idson, Todd L.; Oi, Walter Y. (1999): Workers are more productive in large firms. In: American Economic Review, 89 (2), 104-108.
- Grunau, Philipp; Steffes, Susanne; Wolter, Stefanie (2020): Homeoffice in Zeiten von Corona: In vielen Berufen gibt es bislang ungenutzte Potenziale, In: IAB-Forum 25. März 2020, <https://www.iab-forum.de/homeoffice-in-zeiten-von-corona-in-vielen-berufen-gibt-es-bislang-ungenutzte-potenziale/>, Abrufdatum: 8. März 2021.
- IAB (2021): Der Einbruch des Arbeitsvolumens 2020 übersteigt alles bisher Dagewesene, Pressemitteilung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 09.03.2021
- Kruppe, Thomas; Osiander, Christopher (2020): Kurzarbeit in der Corona-Krise: Wer ist wie stark betroffen?, In: IAB-Forum 30. Juni 2020, <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-in-der-corona-krise-wer-ist-wie-stark-betroffen/>.
- Kruppe, T.; Osiander, C. (2020): Kurzarbeit in der Corona-Krise: Wer ist wie stark betroffen?. IAB-Forum, 30.6.2020.
- Kühne, Simon; Kroh Martin; Liebig, Stefan; Zinn Sabine (2020): The Need for Household Panel Surveys in Times of Crisis: The Case of SOEP-CoV. In: Survey Research Methods, 14(2), 195-203.
- Oberfichtner, Michael; Schnabel, Claus (2019): The German model of industrial relations: (where) does it still exist? In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 239(1), 5-37.
- Rohrbach-Schmidt, Daniela; Hall, Anja (2020): BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018. BIBB-FDZ Daten- und Methodenbericht 1/2020.
- Sakshaug, Joseph; Beste, Jonas; Coban, Mustafa; Fendel, Tanja; Haas, Georg-Christoph; Hülle, Sebastian; Kosyakova, Yuliya; König, Corinna; Kreuter, Frauke; Küfner, Benjamin; Müller, Bettina; Osiander, Christopher; Schwanhäuser, Silvia; Stephan, Gesine; Vallizadeh, Ehsan; Volkert, Marieke; Wenzig, Claudia; Westermeier, Christian; Zabel, Cordula; Zins, Stefan (2020): Impacts of the COVID-19 Pandemic on Labor Market Surveys at the German Institute for Employment Research. In: Survey research methods, 14(2), 229-233.
- Statistik der BA (2016): Grundlagen: Methodenbericht – Ergänzende Arbeitslosen-, Beschäftigungs- und Hilfequoten für Ausländer in der Migrationsberichterstattung. Nürnberg, März 2016.
- Statistik der BA (2020a): Migrationsmonitor (Monatszahlen), Nürnberg, Dezember 2020.
- Statistik der BA (2020b): Sonderauswertung. Dezember 2020, Nürnberg.
- Statistik der BA (2020c): Personen im Kontext von Fluchtmigration Nürnberg, verschiedene Ausgaben.
- Statistik der BA (2021): Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Corona-Krise, Nürnberg, Dezember 2020.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Schutzsuchende -Ergebnisse des Ausländerzentralregisters – 2019. Fachserie 1, Reihe 2.4.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung. Vierteljahresergebnisse. 3. Vierteljahr 2020. Fachserie 18, Reihe 1.2.
- Statistische Bundesamt (2021): Dezember 2020: Erwerbstätigkeit nahezu unverändert gegenüber dem Vormonat. Pressemitteilung Nr. 041 vom 29. Januar 2021.

Wanger, Susanne; Weber, Enzo (2021): Schul- und Kitaschließungen, Krankheit, Quarantäne - die coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen steigen auf 59,2 Millionen Arbeitstage. In: IAB-Forum, 08.02.2021.

Impressum

IAB-Forschungsbericht 5|2021

Veröffentlichungsdatum

12. Mai 2021

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet.

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb0521.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Forschungsbericht“

<http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx>

Website

www.iab.de

ISSN

2195-2655

Rückfragen zum Inhalt

Herbert Brücker

Telefon: 0911 179-3807

E-Mail: Herbert.Bruecker@iab.de